



Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Graudenz und bei allen Postämtern vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern (Belegblätter) 15 Pf. Inserationspreis: 15 Pf. die gewöhnliche Zeile für Zeitungsanzeigen a. d. Reg.-Bez. Marienwerder, sowie für alle Zeitungs- und -Anzeigen. — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen. — Im Marienwerder 75 Pf. für die dritte Seite des ersten Blattes bestimmte Geschäfts-Anzeigen 40 Pf. die Zeile. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenteil: Albert Broschke beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Ritzke's Buchdruckerei in Graudenz. Brief-Adr.: „An den Gefelligen, Graudenz“. Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz“.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Unsere auswärtigen Abonnenten

erinnern wir an rechtzeitige Bestellung des „Gefelligen“ für das mit dem 1. Januar beginnende erste Quartal 1899. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Landbriefträger entgegen.

Der „Gefellige“ kostet wie bisher 1 Mk. 80 Pf. das Vierteljahr, wenn man ihn von der Post abholt, 2 Mk. 20 Pf., wenn er durch den Briefträger in's Haus gebracht wird.

Neuzugeworbenen Abonnenten wird der Anfang des im „Gefelligen“ erscheinenden Romans „Bauernblut“ von G. von Amynor, ebenso die bisher erschienenen Lieferungen des als Gratisbeilage zum „Gefelligen“ erscheinenden „Bürgerlichen Gesetzbuchs“ mit gemeinverständlichen Erläuterungen kostenlos nachgeliefert, wenn sie ihren Wunsch der Expedition des „Gefelligen“ mittheilen. Expedition des „Gefelligen“.

Zu den Ausweisungen aus Schleswig

macht in einer uns zur Verfügung gestellten Zuschrift ein durch und durch liberaler deutscher Patriot, der in Nordschleswig sein Heimatland hat und vermöge seiner Berufsstellung in besonderer Weise als sachkundig angesehen werden kann, Bemerkungen. Die Zuschrift wendet sich mit bitterer Klage gegen die Haltung der freisinnigen Blätter, soweit sie gleich bereit waren, die Ausweisungen als unbedingt zu behandeln, und durch eine weit über das Ziel hinauschießende Kritik der dänischen Presse Vorwände zu einer maßlosen Hege gegeben haben. Die Zuschrift schließt mit folgendem Urtheil über den gegenwärtigen Stand der Dinge:

Ruhige dänischgesinnte Leute fangen an, ihren Unwillen über die dänische Agitation kundzugeben und die anässigen dänischen Unterthanen beklagen sich bitter über das Auftreten vieler in den preussischen Staatsverband aufgenommenen Optanten, die nach ihrer Aufnahme bei der Trennung und Glauben sofort sich der deutschfeindlichen dänischen Agitation anschließen und dadurch die Existenz der ruhigen dänischen Unterthanen gefährden. Es mag sein, daß hier und dort geschäftliche Störungen eingetreten sind, dieselben sind aber im Wesentlichen verschuldet durch die Unterstüßung, welche die Dänen durch die regierungsfeindliche Presse erhalten. Solche Störungen werden aber sehr bald vorübergehen. Wir sind der Meinung, daß, wenn die Regierung konsequent und unentwegt ihr pflichtmäßiges Ziel verfolgt, die dänische Agitation an der Nordgrenze mit allen dazu geeigneten Mitteln zu bekämpfen, bald Ruhe und Frieden eintreten wird.

Dieses Urtheil sehen wir der Ausnutzung entgegen, die die Einzelheiten des Auftrages des Professors Dr. Raftan über die Ausweisungen gefunden, der von kritiklosen Leuten dazu benutzt wird, um zu beweisen, daß das maßlose Urtheil Dr. Delbrücks über die Ausweisungspolitik gerechtfertigt sei.

Der Boden, auf dem eine klare Aussprache herbeigeführt werden kann, ist der preussische Landtag, der ja in wenigen Wochen zusammentritt. Aus Schleswig wird uns darüber mitgetheilt: Der preussische Landtagsabgeordnete Hansen aus Apenrade beschließt, mit Hilfe der Freisinnigen und des Centrums eine Anfrage einzubringen, die sich mit den Ausweisungen beschäftigt. Abg. Hansen ist Herausgeber der dänischen Zeitung „Folkebladet“ und auch sonst einer der rührigsten Führer der dänischen Agitation. Sollte die Interpellation beantwortet und besprochen werden, dann nehmen wir an, wird sich die Gelegenheit bieten, darzutun, daß die Regierung verpflichtet ist, alle geeigneten Mittel anzuwenden, die ihr zu Gebote stehen, um die maßlose dänische Agitation im nördlichen Schleswig zu beschränken und nachzuweisen, wie unberechtigt die Ausweisungen darüber waren.

In einem Artikel über die Angelegenheit des Professors Delbrück bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: die Einleitung des Disziplinarverfahrens sei durch den Kultusminister als Vorgefahre des Universitätsprofessors verfügt. In diesem Vorgehen war der Beschluß des Staatsministeriums nicht erst nötig. Der Kultusminister machte in einer Sitzung des Staatsministeriums lediglich davon Mitteilung, daß er das Einschreiten gegen Professor Delbrück als notwendig erachtet habe. Daß indessen das Staatsministerium die Disziplinierung Delbrücks ebenso rückhaltlos billigt, wie es die Ausweisungsmassregeln im nördlichen Schleswig einstimmig gutheißt, kann auch nicht dem Schatten eines Zweifels unterliegen.

Der neue Bischof von Culm,

der bisherige Domherr Dr. Augustinus Rosentreter in Pöplin, ist am 13. Januar 1844 zu Abrau in der sogenannten Reichsdorf als Sohn eines Landwirths geboren. Nach kurzer Vorbildung in der Schule seines Heimatdorfes besuchte er das Gymnasium in Königsberg mit 17 Jahren machte er dort (Ostern 1861) ein glänzendes Abiturienten-Examen. Dann bereitete er sich für den Priesterstand vor. Er besuchte zuerst das Priesterseminar in Pöplin, wo er in kurzer Zeit — wie ein katholisches Blatt berichtet, mit eifrigem Fleiße auch die polnische Sprache erlernte. Dann ging er an die Universität Bonn, wo er seine theologischen Studien fortsetzte; in Münster erwarb er den

Baccalaureatgrad, und zwar „mit dem höchsten Lobe“. Am 12. März 1870 weihte der Bischof v. d. Marwitz den jungen Theologen zum Priester. In der Gillialkirche zu Schlagenthin brachte er sein erstes Messopfer dar. Als Vikar waltete er in Neuenburg und Danzig an der Brigittenkirche unter Pfarrer Stengert, der heute als Dompropst dem Culmer Kapitel vorsteht. Bald wurde Herr Rosentreter als Professor der alt- und neuteamentlichen Exegese an das Priesterseminar in Pöplin berufen. In dieser Lehr-Stellung blieb er, bis in der Kulturkampfzeit das Seminar geschlossen wurde (1875). Professor Rosentreter ging nach Rom, um u. a. dort die altchristlichen Kunstdenkmäler zu studieren, dann unternahm er eine Palästina-Reise.

Nach der Rückkehr in die deutsche Heimath wurde Herr Rosentreter durch das Vertrauen der staatlichen Behörden zum Direktor des Lehrerseminars in Verent berufen. Aus Verent wird uns heute von hochgeschätzter Seite geschrieben, daß Herr Rosentreter wegen seines humanen und bei aller pädagogischen Strenge liebenswürdigen Wesens sowie wegen seiner ganzen segensreichen Thätigkeit noch bei allen Schichten der Bevölkerung in gutem Andenken steht.

Als im Sommer 1887 der damalige Kultusminister v. Gölzer dem Culmer Bischof Dr. Redner persönlich mitzutheilen in der Lage war, daß seitens des preussischen Staates die Wiedererrichtung des Klerikal-Seminars in Pöplin gestattet werde, berief der Bischof Herrn Rosentreter als Regens (Vater) dieses Priester-Seminars nach Pöplin unter gleichzeitiger Ernennung zum Domkapitular von Culm. 1896 erfreute ihn die katholische Fakultät von Münster durch die Verleihung des Ehren-Doktor-Titels.

Nun ist nach elfjähriger Thätigkeit am Priesterseminar Dr. Rosentreter zum Bischof von Culm gewählt worden. Sein Amtsvorgänger, Dr. Leo Redner, war ein deutscher Bischof, ein Mann deutscher Abkunft und Gesinnung, begabt mit reichen Kenntnissen, ausgestattet mit hervorragendem Verwaltungstalent. Der neue Bischof Dr. Rosentreter ist ebenfalls deutscher Abkunft; Dr. Redner war der Sohn eines Lehrers, A., wie bereits erwähnt, ist der Sohn eines Landwirths, dessen drei Söhne Geistliche geworden sind; ein Bruder, Albert Rosentreter, ist Pfarrer in Radawitz, Kreis Flatow, der andere, Dr. Ignaz Rosentreter, Pfarrer in Jezewo, Kr. Schwedt. Wir erinnern uns aus einem Preßprozeß vor dem Gericht in Graudenz, daß Pfarrer Rosentreter-Jezewo ausdrücklich hervorhob, daß er nicht polnische Agitationen unterstützt habe, sondern ein deutscher Mann sei, der sich der Seelsorge der Katholiken, der Deutschen wie der Polen, mit gleicher Hingabe widme.

Der jetzige Bischof Dr. August Rosentreter in Pöplin hat die großen Schwierigkeiten, die sich bei Behandlung der Polen für einen katholischen Geistlichen und Lehrer deutscher Abkunft ergeben, während seiner Amtsthätigkeit sicherlich ausreichend kennen gelernt, war er doch u. A. genöthigt, den Klerikern, den Seminarzöglingen in Pöplin, das Singen geistlicher Lieder nach polnisch-nationalen Melodien zu verbieten. Die polnische Preßpresse hat Herrn Dr. Rosentreter wegen seiner Haltung wie einst den Bischof Dr. Redner angegriffen, ein gutes Zeichen für den Bischof von Culm, einer Diöcese in des deutschen Reiches Ostmark. Wir haben bei dem Ableben des Bischofs Dr. Redner der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß als dessen Nachfolger wieder ein deutscher Mann gewählt werden möge, der durch sein hohes Amt in der römisch-katholischen Kirche an der Ausübung guter staatsbürgerlicher Gesinnung in der deutschen Ostmark nicht gehindert werde. Wenn jene Hoffnung sich erfüllt hat — und der bisherige Lebensgang des neuen Bischofs, sowie alles, was uns bis jetzt von ihm bekannt ist, bestärkt uns darin — dann ist das Ergebnis der gestrigen Bischofswahl in Pöplin auch im Interesse des friedlichen Zusammenlebens zwischen Deutschen und Polen, Katholiken und Protestanten sowie Andersgläubigen mit einem Gefühl der Freude zu begrüßen, das unabhängig von der Konfession ist, aber jede Kulturarbeit willkommen heißt.

Berlin, den 23. Dezember.

Der Kaiser hörte im Stadtschloß zu Potsdam Donnerstag Vormittag die Vorträge des Kriegsministers v. Gölzer und des Chefs des Militärkabinetts v. Fahnke. Nachmittags begab sich der Kaiser nach Berlin, um die neu aufgestellte Statue des Kurfürsten Friedrich II. von Calandrelli in der Siegesallee zu besichtigen. Später empfing der Kaiser den russischen Botschafter Grafen von der Osten-Sacken, der ein Handschreiben des Zaren übergeben wird.

Das Staatsministerium trat Dienstag Nachmittag in seinem Dienstgebäude unter dem Vorsitz des Finanzministers v. Miquel zu einer Sitzung zusammen. In dieser Sitzung vor Weihnachten werden in der Regel die von den verschiedenen Ressorts beantragten Verfügungen und Auszeichnungen beraten, welche dem Kaiser beim Jahreswechsel in Vorschlag gebracht werden sollen.

Der Präsident der Eisenbahndirektion Breslau, Behrmann, ist zum Birtl. Geh. Ober-Regierungsrath und Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

Im Verein der deutschen Strafanstaltsbeamten hat der um den Verein sehr verdiente Geheimrath Dr. Birtl aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz niedergelegt. An seine

Stelle wurde Regierungsrath Dr. v. Engelberg in Mannheim gewählt.

Dem Rechtsanwält Dr. Staub in Berlin, der sich durch eine Erläuterung des Handelsgesetzbuchs einen Namen gemacht hat, ist in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen außer der Reihe der Titel als Justizrath verliehen worden.

In der Erörterung über die „Fleischnoth“ in den letzten Monaten ist die Absperrung des Deutschen Reichs gegen die Vieh- und Fleischzufuhr aus dem Ausland oft übertrieben dargestellt worden. Es dürfte sich daher, wie es in der „N. A. Z.“ geschieht, verlohnen, die wirklich bestehenden Einfuhrverbote übersichtlich anzugeben. Es bestehen Einfuhrverbote gegen einzelne ausländische Staaten, aber selbst diese Verbote gelten in den meisten Fällen nicht für die gesammte deutsche Zolllinie, sondern nur für die Grenzen eines oder mehrerer deutschen Staaten, da die Mehrzahl der Einfuhrverbote nicht von der Reichsregierung, sondern von den einzelnen deutschen, an der Zollgrenze liegenden Staaten erlassen ist. Auf diese Weise kommt es, daß über den einen Theil der deutschen Zollgrenze die Einfuhr verboten, über den anderen Theil dagegen, der zu einem anderen Bundesstaat gehört, die Einfuhr frei ist. Dieser Umstand wird bei der Beurtheilung der Absperrung des Deutschen Reichs gegen das Ausland meistens übersehen. Einfuhrverbote, welche die gesammte deutsche Zollgrenze umfassen, giebt es nur für Rindvieh gegen Rußland, die Niederlande, Schweden und Norwegen, Großbritannien und Amerika; für Schweine gegen Rumänien, Serbien und Bulgarien, ferner gegen die Niederlande, Dänemark, Schweden und Norwegen und Großbritannien; für Schafe gegen Rußland, die Niederlande, Schweden und Norwegen und Großbritannien. Alle übrigen Einfuhrverbote für Rindvieh, Schweine und Schafe sind nur Theilverbote über gewisse Strecken der deutschen Zolllinie, die die Einfuhr über einen Theil der deutschen Zollgrenze nach wie vor gestatten.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Ergebnis der amtlichen Untersuchung der Explosion auf der Zeche „Vorussia“ im Oberbergamtsbezirk Dortmund am 4. November d. J., durch welche sechs Bergleute getödtet wurden und ein Steiger bei den Rettungsarbeiten verunglückt ist. Danach hat es sich nicht um eine Schlagwetter-, sondern wahrscheinlich um eine Kohlenstaub-Explosion gehandelt, als deren Ursache ein Sprengschuß ermittelt worden ist, welchen der Schichtmeister verbotswidrig in der Kohle mit Dynamit geladen und weggeführt hat. Als man in der Nacht vom 9. auf den 10. November zur Explosionsstelle gelangte, zeigte es sich, daß die auf der Sohle liegende Kohle in hellen Flammen stand. Nur mit Mühe gelang es, weiterem Unheil vorzubeugen.

Frankreich. In Paris spricht man mit viel Ueberzeugung davon, daß der Inhalt des nun endlich dem Kaffationshofe übergebenen „Geheim-Attenbündels“, in welchem übrigens der Name Dreyfus nicht vorkommt, sich auf Rußland bezieht. Rußland hat vor einigen Jahren versprochen, 5- bis 600 000 Lebelgewehre in Chatellerault unter Ueberwachung eines russischen Militärachverständigen anfertigen zu lassen; als aber eine Anzahl Gewehre geliefert war, begann Rußland in seinen eigenen Werkstätten seine alten Gewehre in solche zu verwandeln, die den Lebel-Gewehren zwar nicht gleich, aber sehr ähnlich waren. Als kurz darauf Frankreich neue Schnellfeuer-Kanonen annehmen, wünschte Rußland die Zeichnungen und Pläne, was jedoch nicht gewährt wurde; dagegen verlangte man von ihm, noch drei Jahre zu warten und dann sich zu verpflichten, daß es alle seine nöthigen Kanonen und eine gänzliche Neubewaffnung seiner Artillerie in Frankreich machen lasse, was etwa eine Summe von 225 Millionen Franken darstellte. Rußland erwiderte, daß seine Finanzlage ihm eine so große Ausgabe nicht gestatte, und daß es außerdem vortreffliche eigene Geschützwerkstätten habe, so daß es diesen den Verdienst nicht zu entziehen brauche, um ihn dem Ausland zuzuwenden. Nach diesen Vorgängen würde die Veröffentlichung des geheimen Attenbündels gefährlich werden, denn sie würde zeigen, daß Rußland sich die gewünschten Zeichnungen und Pläne durch Geheim-Agenten zu verschaffen suchte, die mit dem französischen Generalstab in Verbindung traten. Man glaubt, daß jene Attenstücke die Beweise für diese Versuche enthalten, jedoch ohne Namen zu nennen.

Die Deputirtenkammer hat am Donnerstag die Summe von 60 Millionen Frs. für die Vervollständigung des Kriegsmaterials zc. im Jahre 1899 bewilligt.

Spanien. Ministerpräsident Sagasta, dessen Rücktritt jeden Tag erwartet wird, ist schwer erkrankt und sein Zustand hat sich in den letzten 24 Stunden sehr verschlechtert. Dem Thronanwärter Don Carlos soll es, wie Pariser Blätter berichten, gelungen sein, von mehreren englischen Finanzleuten ganz beträchtliche Geldsummen zu erhalten, um die Sache der Karlistenbewegung in Spanien zu sichern. England habe sich, so heißt es in jenem Bericht, zwar nicht offiziell an diesen Unternehmungen betheiligt, es habe diese aber gebuldet, weil es hoffe, von Spanien ganz bedeutende Zugeständnisse zu erlangen, sobald dort ein Aufstand ausbricht.

Nordamerika. Für die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu den Vereinigten Staaten ist ein Beschluß des Repräsentantenhauses in Washington von erheblicher Wichtigkeit. Ein vom Ackerbauausschuß eingebrachter Ackerbaugesetz enthält eine Bestimmung, durch welche der Ackerbau-Sekretär ermächtigt wird, für gesundheitsgefährlich gehaltene Einfuhrartikel einer Untersuchung zu unterwerfen, und durch welche ferner der Schatzsekretär ermächtigt wird, diejenigen Artikel auszuscheiden, die im Ausfuhrverzeichniß als gefährlich oder sonstwie gesundheitsgefährlich bezeichnet sind. Das Repräsentantenhaus hat nun dieses Gesetz in abgeänderter Form angenommen. Danach wird dem

Schaffsekretär anheimgestellt, die Weiterbeförderung gefälliger oder schädlicher Waaren zu unterfragen, er wird jedoch zum Gebot nicht verpflichtet. — Dieser Beschluß bedeutet, daß die Vereinigten Staaten die Behandlung fremder Waaren bei der Einfuhr abhängig machen von der Aufnahme, welcher amerikanische Ausfuhrartikel bei den Regierungen der betreffenden fremden Länder begegnen. Es ist dem Schaffsekretär freigestellt, z. B. deutschen Wein, deutschen Zucker, deutsche Textilwaaren ohne Erschwerungen ins Land zu lassen, er hat aber ebenso das Recht erhalten, unter Berufung auf die Gesundheitsgefährlichkeit, diese deutsche Einfuhr durch langwierige Untersuchungen zu erschweren oder unmöglich zu machen.

China. Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika hat gegen die Ausdehnung der französischen Niederlassung in Schanghai Protest erhoben.

Aus der Provinz.

Graubenz, den 23. Dezember.

— Auf der Weichsel wurde bei Thorn das Grund- eisstreifen am Donnerstag so stark, daß Nachmittags die Trajektbampferfahrten eingestellt werden mußten. Den Verkehr zum Hauptbahnhofe vermitteln jetzt sogenannte „Fendelzüge“.

Der Strom hatte bei Graubenz am Freitag Mittag einen Wasserstand von 1,20 Meter und führte noch kein Grundeis. Heute ist hier Thauwetter eingetreten.

Der Elbingfluß war am Donnerstag schon mit einer Eisdicke überzogen, die aber nur aus Schlammreis bestand. Das Wasser ist um 20 Centimeter gefallen. Vom Lande kamen Fischer schon zu Schlitten nach der Stadt Elbing. Auf derogat treibt bereits in ganzer Strombreite Grundeis. Und der Tiegensfener Gegend mußten die Leute, die auf dem Landgericht Elbing zu thun hatten, über Marienburg kommen.

Die Schiffsahrt auf der Warthe ist geschlossen worden.

— [Verbot des Aufenthaltes auf den Plattformen der Personenzüge.] Die noch immer in größerer Anzahl nachgewiesenen Unfälle in Folge des Aufenthaltes auf den Plattformen der Durchgangszüge während der Fahrt lassen erkennen, daß das schon bestehende Verbot nicht überall genügend beachtet wird. Die Eisenbahndirektionen sind deshalb von dem Eisenbahnminister darauf hingewiesen worden, das Zugbegleitungspersonal zu thätigstem Eingreifen bei Verstößen gegen die Vorschrift anzuhalten.

— [Wichtig für Radfahrer.] Die auf den Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks Danzig mit den D-Zügen 2 und 4 nach westlich über Schneidemühl hinaus gelegenen Stationen unverpackt aufgegebenen einseitigen Zweiräder dürfen ab Schneidemühl mit diesen Zügen weiter befördert, in Berlin jedoch nur auf dem Schleisschen Bahnhofe abgegeben werden.

— Der Ostpreussische landwirtschaftliche Centralverein trat am Mittwoch in Königsberg zusammen. Der Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Dr. Rodewald sprach über die Maßnahmen der Landwirtschaftskammer zur Verbesserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse. Um der Arbeiternoth zu steuern, beabsichtigt die Landwirtschaftskammer, nach dem Beispiel anderer Kammern einen Arbeitsnachweis einzurichten. Der Vorstand der Kammer will einen Ausschuss für Arbeiterverhältnisse in der nächsten Plenarversammlung beantragen. Die Aufgaben des Arbeitsnachweises bestehen in erster Linie in der Beschaffung ausländischer Arbeiter; wichtiger ist es, inländische Arbeiter heranzuziehen, welche Aufgabe den in der Provinz zu errichtenden und unter Ueberwachung der landwirtschaftlichen Zweigvereine zu stellenden Filialen zufällt; ferner sind als Aufgaben zu verzeichnen: Die Ueberwachung des Gesundheitszustandes, das zu einer Plage geworden ist; die Verfolgung des Kontraktbruchs auf beiden Seiten, die Ertheilung von gutachtlichen Aeußerungen in Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die ständige Beschäftigung mit der sozial-politischen Gesetzgebung, Vorschläge zur Vertheilung von Geldpreisen, Diplomen, Medaillen an treue Arbeiter und Kontrolle und Verfolgung unrechtfertigter Preisaufschläge gegen Arbeitgeber. Ertlicherweise wird der Ausschuss die Arbeiternoth nicht beseitigen, wohl aber mit Unterstützung der Landwirtschaft mildern können, und damit wird er auch Gutes für die Landwirtschaft schaffen können.

Nach kurzer Debatte trugen die Vorstände der Sektionen die in den Berathungen der Sektionen gefaßten Beschlüsse vor. In der Sektion für Volkswirtschaft wurde beschlossen, der Centralverein soll dahin vorstellig werden, daß die Bestimmungen des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 24. Mai 1893 in Betreff der Vorratshaltung mit möglichst Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen der Grundbesitzer gehandhabt werden und die Entschädigung für Vorratshaltung erhöht wird. — Die Regierung zu Königsberg wird gebeten, vorläufig von dem Erlaß einer Polizeiverordnung betr. die Unterhaltung des Schweinefleisches auf Trichinen und Finnen Abstand zu nehmen, evtl. gewisse Aenderungen in dem Entwurfe der Verordnung vorzunehmen. Zur Veranlassung über Wohlfahrtsvereine und die Stellenvermittlung für landwirtschaftliche Beamte wurde eine Kommission gebildet. — Es soll dahin gewirkt werden, daß der Schulunterricht in den ländlichen Volksschulen im Sommer nur an den Vormittagsstunden erteilt wird, und zwar obligatorisch. — Es soll nachgesucht werden, daß gesetzliche Bestimmungen erlassen werden, wonach jeder Arbeiter verpflichtet sein soll, ein Arbeitsbuch zu führen, durch welches er seine Berechtigung zur Annahme eines neuen Dienstes oder anderer Arbeit nachzuweisen hat. — Die Sektion für Viehzucht beschloß die Veranstaltung einer Viehviehlausstellung in Königsberg im Jahre 1899. — Die Sektion für Pferdezucht lehnte den Antrag des Vereins Allenstein II ab, zur Förderung der Zucht kaltblütiger Pferde Prämierungen auf den Viehshows und staatliche Unterstützung von Genossenschaften zur Zucht kaltblütiger Pferde zu gewähren und kaltblütige Hengste in die Landgestütte einzustellen.

— [Neue Meliorations-Genossenschaft.] Die Eigentümer der dem Meliorationsgebiete angehörigen Grundstücke in den Gemeindefürstentümern Hardenberg, Ramonten, Gut und Gemeinde Kallau, Gut und Gemeinde Kilewen, Wilewo, Andolschhof, Michlowo und Wolschnig haben sich einer Genossenschaft vereinigt, um den Ertrag dieser Grundstücke durch Entwässerung zu verbessern.

— Im Stadttheater folgt am Blumenthal's Lustspiel „Der Jüngling“, das am ersten Feiertage in Scene geht, am zweiten Feiertage das Volksstück mit Gesang „Zwei Mädel vom Balle“, in welchem sich u. a. Claire Pröfent zum ersten Male dem Graubenz Publikum als Gesangsdebutante vorstellen wird.

— In dem Vorstand der Synagogengemeinde zu Graubenz, welcher bisher aus den Herren Bankier Aron Böhm, Rentier Israel Heymann und Kaufmann Kiewe bestand, wurden an Stelle der beiden ersten Herren, deren Wahlperiode abgelaufen war, am Freitag die Herren Bankier Heinrich Wegard und Goldschmied Michael Dewy auf sechs Jahre gewählt; als Stellvertreter wurden die Herren Rechtsanwalt Grün, Kaufmann Philipp Reich und Kaufmann Leopold Pinner auf drei Jahre gewählt.

— Zur Weihnachtsfeierung leuchteten am Donnerstag in der festlich geschmückten Turnhalle der städtischen Realschule in Graubenz fünf große Weihnachtsbäume über der erwartungsvollen Schaar von etwa 250 armen Schülern der Stadt. Die Feier war von dem auf Veranstaltung des Magistrats alljährlich zum Zwecke der Bescherung für arme Kinder zusammengetretenen Komitee veranstaltet. Die Sammlungen hatten diesmal 669 Mark ergeben, und so konnten den Kindern unter Zuhilfenahme von einzelnen Legaten Geschenke im Gesamtwerte von etwa 700 Mark verabreicht werden. Zunächst bestanden die Gaben aus Kleidungsstücken, welche unter der Aufsicht der Frau Oberbürgermeister Böhmmann angekauft und hergestellt waren, 50 Knaben erhielten vollständige Anzüge. Der Gesang der Knabenvolkschule B und Deklamationen verzierten die Feier, die Weihnachtsansprache hielt Herr Hauptlehrer Rahmel.

— [Ordensverleihungen.] Es ist verliehen: des Ritterkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Mecklenburg-Ordens dem Polizei-Kommissar Schmidt zu Danzig; der Russische St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse dem Landrath Franz zu Wemel; die goldene Medaille am Bande des St. Stanislaus-Ordens dem aus Danzig gebürtigen Loofen Rörjel zu Genuiplo in Korea.

— [Auszeichnungen.] Dem Gutsarbeiter Dießel zu Klein-Silow im Kreise Stolp ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— [Personalien von der Schule.] An Stelle des nach Karlsruhe, Hr. Schwach, versetzten Lehrers Dübisch ist der Lehrer Riese auf die zweite evangelische Lehrstelle in Heinrichsdorf, Hr. Schwach, berufen worden. Der Lehrer Pagel in Jungen tritt am 1. Januar in den Ruhestand.

Dem Lehrer D. Grabowski aus Kirchhain Wpr. ist die Lehrer- und Organiststelle an der königlichen Strafanstalt in Graubenz von der Regierung zu Marienwerder zum 1. Januar verliehen.

— [Personalien in der Steuerverwaltung.] Der Steuer-Expertenrat Krause bei der Einkommensteuer-Veranlagungskommission in Marienwerder ist zum Steuersekretär ernannt.

— Danzig, 23. Dezember. Heute Vormittag fand im Geschäftsbau der hiesigen Eisenbahn-Direktion unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Thoms eine gemeinschaftliche Sitzung der Direktionsmitglieder und Hilfsarbeiter und der Vorstände der zum Direktionsbezirk Danzig gehörigen Betriebs-, Maschinen-, Verkehrs- und Telegraphen-Inspektionen statt.

2. Danzig, 23. Dezember. Die Naturforschende Gesellschaft bewilligte in ihrer letzten Sitzung 4500 Mk. für ein in den nächsten Jahren herauszugebendes wissenschaftliches Werk. Dieses wird, bearbeitet von Herrn Professor Dr. Conwenh, die Geschichte der Balddäume mit besonderer Berücksichtigung der Eibe behandeln. Ferner wurde der Etat für das Jahr 1899 in Einnahme und Ausgabe auf 10524 Mark festgelegt.

Der vor einigen Monaten hier gegründete sozialdemokratische Arbeiterverband, welcher eventuell die Organisation eines Streiks in die Hand nehmen wollte, hat sich aufgelöst, da das Interesse der Mitglieder nicht anhielt. Aus demselben Grunde hat sich der schon seit längerer Zeit bestehende Holzarbeiterverband aufgelöst.

Ein großer Diebstahl wurde am 30. Juni d. Js. in dem Goldwaarengeschäft des Herrn Gustav Schacht in Langfuhr verübt; es wurden Uhren, Gold- und Silberwaaren, sowie Ketten und Broschen im Werthe von 2500 Mk. gestohlen. Auch wurden sämtliche Reparaturarbeiten aus einem besonderen Behälter geraubt. Der Dieb, der erst 19 Jahre alt, aber schon bestrafter Arbeiter Gustav Grönte, flüchtete mit dem größten Theil des Raubes aus dem Schiff Hedwig nach Kopenhagen. Unterwegs wurde er entdeckt, die gestohlenen Sachen, die er im Schiffsrumpf versteckt hatte, wurden ihm abgenommen und er sowohl wie die Sachen dem Konful in Kopenhagen übergeben. Von dort wurde er hierher überwiesen. Wo die Sachen geblieben sind, konnte während der Verhandlung nicht ermittelt werden. Der Gerichtshof erkannte gegen Grönte auf vierjährige Gefängnisstrafe, ferner wegen Hehlerei gegen die unverheiratete Auguste Weier unter Anrechnung von 4 1/2 Monat Untersuchungshaft auf vier Monat und gegen die unverheiratete Gertrud Wegholz auf sechs Wochen Gefängnis. Beide Mädchen hatten von G. Goldwaaren bekommen.

Die gestrandete Schoonerbarke „Aron“ ist vollständig zertrümmert. Zahllose Bretter und Planken der Schiffsladung und Ueberreste des Schiffes selbst treiben auf der See und werden geborgen. Der dem Ertrinken am nächsten gewesene, fast völlig erstarrte und von Herrn Pr. St. Schellhöf gerettete Zimmermann des Schiffes ist soweit hergestellt, daß er heute nach Danzig zur Vernehmung auf dem Konfulat sich begeben konnte. Die übrige Mannschaft befindet sich bei Schiffern in Weichseln untergebracht, den Umständen nach wohl. Herr Pr. St. Schellhöf ging in voller Uniform zu seinem Rettungswerk in die Brandung. Als er den geretteten Zimmermann aus Land gebracht hatte, legte er eiligst trockene Civilkleidung an und half dann sofort wieder bei den weiteren Rettungsarbeiten.

In der Weichsel ertrankte sich gestern bei Kneipob der Schlosser Müller, welcher seit längerer Zeit in den hiesigen königlichen Werksstätten arbeitete. Der Beweggrund ist unbekannt.

— Boppot, 22. Dezember. Die hiesige Gemeindevertretung verhandelte in der heutigen Sitzung über den mit der Firma Reich & Co. in Leipzig abzuschließenden Vertrag über die elektrische Bahn. Die elektrische Bahn soll ihren Anfang in der Nordstraße nehmen, vom Anschluß der Seestraße, Danziger Straße und dem Grenzauer Weg nach dem „Großen Stern“ oder den Taubenwasserweg bis zur königlichen Forst führen. Die Weiterführung über Oliva mit verschiedenen Verzweigungen daselbst und dann über Gleitau, Bröhen, am Strande entlang, nach Neufahrwasser ist in Aussicht genommen. Die Firma baut die Bahn auf ihre Kosten und gewährt der Gemeinde eine Vetheiligung am Reingewinn. Die Firma verhandelt auch mit der Gemeinde Oliva. Die Dauer des Vertrags ist auf 40 Jahre festgesetzt. Der Vertrag wurde genehmigt.

— Aus dem Kreise Graubenz, 22. Dezember. Der Arbeiter Wisniewski-Weichsel fiel auf der Chaussee nieder und blieb liegen. Ein mit Schmelz beladener Wagen überfuhr ihn. Seine Verletzungen waren derart, daß er in das Krankenhaus überführt werden mußte. — Bei einer Marzipanverlosung in Weichsel mußte der Gastwirt Schönsfeld unter den nach Hause gehenden Gästen Aste stützen. Dabei zog der Arbeiter Will-Gogolla den Wirth vor die Thür und versetzte ihm mit einem Stock einen derartigen Hieb über den Kopf, daß die Schädeldede gespalten ist. Der Schwerverletzte mußte nach dem Krankenhaus in Graubenz gebracht werden. Der wegen ähnlicher Vergehen schon bestrafte Kaufmann ist verhaftet. Er hat gemeint, im Gefängnis habe er im Winter seine warme Stube, dazu gutes Essen.

— Aus dem Kreise Culm, 22. Dezember. Gestern benetzte die Zuckerrüben-Laislaw die diesjährige Kampagne mit einer Rübenverarbeitung von 939 000 Ctr. gegen 889 000 Ctr. des Vorjahres. Die durchschnittliche Verarbeitung pro Tag betrug 1276 Ctr. gegen 1184 Ctr. des Vorjahres.

— Thorn, 22. Dezember. Seit einigen Tagen ist hier in zwei großen Schuppen am südlichen Thore eine große Menge Material zu Pontonunterstützungen untergebracht. Das Material hat bei den letzten Uebungen im Brückenschlagen über die Weichsel sowohl hier, wie auch in weiterer Entfernung Verwendung gefunden. Dabei gestaltete sich der Transport von den Schuppen zur Weichsel und zurück ziemlich un bequem. Sämtliches Material, darunter auch die sehr schweren metallenen

Pontonboote, mußten durch Militärmanöschanten von den Schuppen nach der Weichsel getragen werden. Diefem Uebelstande wird jetzt abgeholfen. Die Militärbehörde läßt von den Schuppen nach dem Weichselufer Transportgeleise in Eisenbahnnormalspurbreite erbauen, welche sich vor den Schuppen so verzweigen, daß jeder Eingang ein besonderes Geleise erhält. Am Weichselufer bekommt das Geleise Anschluß an die Uferbahn, so daß also eine Verladung von Pontons und anderem Material zur Verbesserung auf der Eisenbahn künftig sehr bequem und schnell vor sich gehen wird. Von besonderer Bedeutung ist dies auch für den Fall, daß Pionirkommandos in die vom Hochwasser bedrängten Gegenden plötzlich geschickt werden müssen. — Gestern und heute fanden auf der elektrischen Straßenbahn Probefahrten statt, die gut ausfielen. Der Beginn des elektrischen Betriebes wird in einigen Tagen erfolgen.

— Straßburg, 22. Dezember. Vor der Straßammer fand heute die Verhandlung gegen den Kaufmann und früheren Postagenten Oskar Burgin aus Gorkow wegen Unterschlagung statt. Burgin hatte die Verwaltung der Postagentur in Gorkow zu besorgen und hatte sich, wie eine unermittelte Revision der Postkasse ergab, Unterschlagungen von Postgeldern zu Schulden kommen lassen, weshalb seine Verhaftung erfolgte. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten milde Umstände zu und verurtheilte ihn zu einjähriger Gefängnisstrafe.

— Bischofswerder, 21. Dezember. Seit vielen Jahren werden in unserer Stadt zur Weihnachtsbescherung für arme Sammlungen von Geld u. bei den Bürgern abgehalten. Da dies jedoch Mißbräuten hervorrief, hat der Magistrat beschlossen, die Sammlungen vom nächsten Jahre ab einzustellen und hierfür einen bestimmten Betrag, in den städtischen Etat aufzunehmen.

— Niesenburg, 22. Dezember. In der Hauptversammlung des freien Lehrers-Vereins erstattete Herr Seehafer-Niesenburg den Jahresbericht. Der seit 13 Jahren bestehende Verein ist auf 23 Mitglieder angewachsen. Zu Mitgliedern des statistischen Kreisbureaus wurden die Herren Hlshut-Niesenburg, Rohde-Nahnenberg und Thom-Gr. Kohnen, in den Vorstand die Herren Preuß-Niesenburg und Hlshut-Niesenburg zu Vorstehenden, Seehafer-Niesenburg und Janowski-Jahobsdorf zu Schriftführern und Fischer-Niesenburg zum Kassirer gewählt.

— Aus dem Kreise Schwed, 22. Dezember. Gestern fand die Hauptversammlung des Lehrervereins „Schweher Umgegend“ statt. Herr Kopp-Wellen erstattete den Jahresbericht und Herr Köppen-Gagli sprach über „das Sparen“. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Köppen-Gagli zum Vorstehenden, Burmeister-Dolow zum Stellvertreter, Kopp-Wellen zum Schriftführer, Mullis-Schwed zum Stellvertreter und Stürmer-Taschauer zum Kassirer gewählt.

— Aus dem Kreise Flatow, 22. Dezember. Die evangelische Gemeinde Syniewo hat zwei ihrer alten Glocken der Gemeinde Klienheide und die dritte der Gemeinde Neuschwente geschenkt. Dies Geschenk hat zur Folge gehabt, daß die Evangelischen von Neu-Schwente sofort 300 Mk. gesammelt haben, um sich eine zweite Glocke anzuschaffen. Ein Mitglied der Gemeinde Steinhilf hat 150 Mk. ebenfalls zur Anschaffung von Glocken bereit gestellt. Auch die Gemeinde Pegelwo hat 300 Mk. gesammelt, um eine neue Glocke an Stelle der alten geborstenen gießen zu lassen. — Zur Tilgung der auf dem Gotteshaufe zu Schönfeld, Parochie Projante, lastenden Schuld von 4000 Mark hat der evangelische Kirchenrath eine Bewilligung von 1000 Mark bewilligt. Die Anschaffung einer Orgel für diese Kirche ist geplant.

— Pr. Stargard, 22. Dezember. Der Richter Julius Kump aus Markow war vor der Straßammer wegen Urkundenfälschung, Betruges und versuchten Betruges angeklagt. Am 3. März v. Js. sollte das Grundstück des Angeklagten bei dem hiesigen Amtsgericht subhastirt werden. Er beabsichtigte, dieses Grundstück in der Zwangsversteigerung auszukaufen und versuchte am 2. März die nötige Kauktion von dem Wäldenbesitzer A. aus Pilla-Wäde sich zu verschaffen. Um diesen seinem Wunsche geneigter zu machen, bot er ihm einen Schuldschein über 600 Mark als Sicherheit an. In diesem Schuldschein war der Angeklagte als Gläubiger und ein gewisser A. aus Oflet als Schuldner bezeichnet. Richter schuldete dem Angeklagten aber nichts, sondern dessen Vater Michael Kump 600 Mark. Nach der Anklage soll Julius Kump den dem Kump vorgelegten Schuldschein gefälscht haben. Der Angeklagte behauptet bestimmt, dem Kump einen Schuldschein vorgelegt zu haben, in dem sein Vater als Gläubiger bezeichnet war. Er behauptet ferner, nicht für sich, sondern für seinen Vater das Geld verlangt zu haben. Weides bestritt der Zeuge entschieden; er irre sich nicht, da er den Schuldschein einen ganzen Tag bei sich gehabt und ihn genau durchgesehen habe. Ferner wurde dem Angeklagten vorgeworfen, mehreren Händlern je ein Fell verkauft und eine Anzahlung hierfür genommen zu haben, obwohl er keine Felle zum Verkaufe gehabt und auch gar nicht beabsichtigt habe, solche zu liefern. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis.

— Aus dem Kreise Werent, 22. Dezember. Gestern Abend ist aus der hiesigen Eisenbahn-Station Kasse ein größerer Geldbetrag — nach vorläufiger Feststellung sind es 882,70 Mk. — entwendet worden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

— Ruhig, 21. Dezember. In der vergangenen Nacht brach in dem Hinterhause des Naturforschers Hotels, in welchem sich eine Wädel und Lagerräume für Mehl bezw. für die Waaren des Kaufmanns Herrn Waffe befanden, Feuer aus. Das Haus brannte vollständig nieder, und was hat infolge der großen Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, nicht alle lagerten Waaren retten können.

— Elbing, 22. Dezember. In Nr. 297 war berichtet worden, daß die hiesige „Guttempler-Loge“ eine Wärtnerin in Lengen antaufen wolle zum Betriebe durch die Mitglieder u. Wie uns heute mitgetheilt wird, ist die Sache ein Privatunternehmen, das mit jener Vereinigung nicht in Verbindung steht.

— Elbing, 22. Dezember. Der vor einigen Tagen gestorbene Herr Stadtrath Salbach wurde heute unter großer Theilnahme auf dem reformirten Kirchhofe beerdigt. Die Liebertafel widmete ihrem verstorbenen Mitgliede einige Abschiedsgänge.

— Marienburg, 22. Dezember. Der Kreistag genehmigte heute, nachdem die Einführung des Herrn Wärtnerbesitzer Herrn Stobbe-Liegenhof vorangegangen war, die Leinbahnen im Marienburger Kreise. Danach gelangen zur Ausführung die Linien: Marienburg-Schönwiese-Nahmje-Altfeld-Schlabbau-Pr.-Hofengart-Stalle; Marienburg-Kolhof-Schönan; Marienburg-Gr. und Al. Lefewitz-Kreisgrenze; Liegenhof-Liege-Labefopp-Schöneberg; Liegenhof-Kreisgrenze in der Richtung auf Steegen. Für den Ausbau der Meßstrecke der dritten Linie vom Lindebauer Kanal bis zur Kreisgrenze sowie der fünften Linie wird jedoch vorausgesetzt, daß sie in den Nachbarkreisen Elbing bezw. Danziger Niederung ihre Fortsetzung finden. Der Kreis übernimmt von dem zur Durchführung des Unternehmens erforderlichen Aktienkapital von 2820 000 Mk. 550 000 Mk. in gleichberechtigten Aktien. Zu diesem Zweck ist eine Kreisanleihe in Höhe von 550 000 Mk. aufzunehmen, welche mit höchstens vier Prozent verzinst und mit wenigstens ein Prozent getilgt wird. Die Zins- und Tilgungskosten sind, soweit erforderlich, wie die übrigen Kreisabgaben aufzubringen. Es sollen Anschlußstragen an die Leinbahnen in einer Gesamtlänge von 4600 Meter unter der Bedingung als Pflasterstraße gebaut und unterhalten werden, daß die theilhaftigen Gemeinden den Grund und Boden kosten- und lastenfrei abtreten und einen Beitrag von 5 Mk. für das Meter leisten. Ferner wurde der Bau eines Krankenhauses in Liegenhof genehmigt; der Kreis zahlt einen jährlichen Unterhaltungsbeitrag von 1000 Mk. die Stadt Liegenhof 1000 Mark und die Kreise

Elbing
trag
Unterh
zu trage
haltung
Im Krei
bezirk
heit erw
Ortschaft
weitere
500 Mk.
ausführ
An Stell
hof wur
des Krei
y A
preußi
zu heu
stark l
ström
Werin
meisten
binnen,
Oberprä
Schau
Neuha
neuen
v. Ba
nativen
welches
Bemohn
Sozialb
Ein
Abrech
Empfa
dadurch
in Mit
und me
losgefu
leicht v
schäftig
daß er
Klink
T.
der Ma
Aburth
Abbaud
gegaug
stalles
beisig
beim C
Wasser
nach H
welche
Stüne
Buden
Güteju
+
ordne
an das
Wgga
zum 3
richtete
Amort
19. bis
Pillan
3 300 r
Retig
von W
dem F
ihren
der S
verhlin
Einwo
Beant
und 2/
der st
eintom
Zufuß
säumt
isoliete
Browin
als ein
Zehle
oon de
Chaus
hat bi
beim K
bei W
mit 3
Regie
dieser
Hühn
streit
leinen
des J
hellu
der R
steuer
werden
Brid
städti
zureufe
+
Bärg
der n
schelbe
Stille
ferner
Epeer
Ehren
gegen
+
ordn
Wid
der S
leicht
deutli
Jahre
H
Munde
der H
ihrer
Gach
mals
Dum
die D
poloni
+
offizie
feiner
+
Nimm
der S
alten
+
Nigung

Elbing und Danziger Niederung je 600 Mk. Ein Antrag des Bürgermeisters Förster-Ziegenhof, daß die Unterhaltungs-Kosten über 3000 Mk. hinaus der Kreis zu tragen habe, und daß die Bewilligung der Summe zur Unterhaltung nicht auf zehn Jahre beschränkt werde, fand Annahme. Im Kreise herrscht die Granulose, und es sind in dem Amtsbezirk Schöne 4896, 27 Mk. Kosten zur Bekämpfung der Krankheit erwachsen. Der Staat hat bereits 2000 Mk. bewilligt, die Restkosten will 896, 27 Mk. zahlen und der Minister gewährt nun weitere Mittel, wenn auch der Kreis eintritt. Es wurden 500 Mk. bewilligt. Wie der Herr Vorsitzende Landrat v. Gieseler ausführt, wird der Staat den Rest von 1500 Mk. bewilligen. An Stelle des nach Oliva verzogenen Kaufmanns Knauff-Ziegenhof wurde Herr Landrat v. Gieseler-Marienburg als Mitglied des Kreisausschusses gewählt.

Königsberg, 21. Dezember. Der Ausschuss des Ostpreussischen konservativen Vereins hatte seine Mitglieder zu heute Nachmittag zu einer Versammlung einberufen. Die stark besuchte Versammlung wurde von dem Grafen Klinkowström-Vorland geleitet. Es handelte sich um die Gründung eines Vereins zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Die meisten Redner, unter ihnen Regierungspräsident Hegel-Gumbinnen, Graf Schlieben-Sandbitten, Pfarrer Ebel-Saptau, Oberpräsident von Balow, Oberregierungsrat Dr. Schnaube, Konfessionsrat Dr. v. Krich, Professor Dr. Neuhans sprachen sich gegen die Bildung eines solchen neuen Vereins aus. Auf Antrag des Ober-Präsidenten v. Balow wurde die Leitung des Ostpreussischen konservativen Vereins mit der Bildung eines Komitees betraut, welches sich besonders die Verbreitung geeigneter Schriften an die Bewohner von Stadt und Land zur wirksamen Bekämpfung der Sozialdemokratie anlegen sein läßt.

Ein starke Gasexplosion fand gestern Vormittag beim Abblenden des Gasleitungsrohres durch einen Monteur im Empfangsgebäude des hiesigen Döbberhofs statt; es ist dadurch der ganze Nordflügel und fast die Hälfte des Ostflügels in Mitleidenhaft gezogen worden. Etwa 100 Fensterheben und mehrere Türen sind zertrümmert und ganze Mauerstücke losgerissen und fortgeschleudert worden. Der Monteur wurde nur leicht verletzt, dagegen erlitt der mit ihm zusammen dort beschäftigte Schmiedegeselle A. eine so erhebliche Kopfverletzung, daß er nach Auflegung eines Verbandes nach der chirurgischen Klinik gebracht werden mußte.

T. Heilsberg, 21. Dezember. Ein eigentümlicher Akt der Kasse kam heute von dem hiesigen Schöffengericht zur Aburteilung. Die beiden Knechte und der Hüter des hiesigen Abbauberges S. hatten, um ihrem Herrn, der zu einem Besuch gegangen war, einen Streich zu spielen, die Decke des Pferdestalles durchbrochen und an einem Strich, der an der Stalltür befestigt war, einen Gitter mit Wasser so aufgehängt, daß er beim Öffnen der Türe umstürzen und den Eintretenden mit Wasser überschütten mußte. Als der Herr nun spät Abends nach Hause kam und die Knechte zum Ausspannen der Pferde deckte, fanden diese nicht, und als nun S. selbst die Stalltür öffnete, wurde er von dem Wasser überschüttet. Für diesen Ungehorsam erhielten die beiden Knechte je 14 Tage und der Hüter drei Tage Gefängnis.

Wilsau, 21. Dezember. In der letzten Stadt-Verordneten-Versammlung wurde die Abänderung einer Petition an das Haus der Abgeordneten wegen Ermäßigung der Kreis-Abgaben unserer Stadt beschlossen. Während die Stadt bis zum Jahr 1892 etwa 8- bis 9000 Mark Kreisabgaben entrichtete, muß sie schon seit mehreren Jahren mit Einschluß der Amortisation der Kreisschuld und der Chauffeebeiträge 19- bis 20000 Mk. zahlen. Dagegen wird die Einwohnerzahl Wilsaus von Jahr zu Jahr geringer; diese betrug 1890 noch 3300 und 1895 nur noch 3140 und hat auch in den letzten Jahren stetig abgenommen. Das führt daher, weil Wilsau von drei Seiten von Wasser umgeben ist und nur von einer Seite Verbindung mit dem Festlande hat, hier ist aber wieder die Festung, welche mit ihren Festungsanlagen, Kasernen, Batterien u. s. w. jeden Ausbau der Stadt und den dadurch ermöglichten Bevölkerungszuwachs verhindert. Dazu kommt, daß hier nach einer Statistik 1/3 der Einwohnerzahl bezw. der Steuerzahler Beamte, denen das Beamtenprivileg bei der Kommunalabgabe zur Seite steht, und 1/3 bürgerliche Beamte. Es müssen darum zur Deckung der städtischen Bedürfnisse 240 Prozent Zuschlag zur Staats-einkommen-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer erhoben werden. Auch sind die sämtlichen Lebensmittel, weil die Stadt Wilsau infolge ihrer isolierten Lage nur geringe Zufuhr hat, teurer als in der ganzen Provinz. Aus diesen Gründen werden die hohen Kreisabgaben als eine große Last empfunden, deren man sich umso mehr zum Theil entledigen möchte, als Wilsau durchaus keinerlei Vorteile von den öffentlichen Kreis-Einrichtungen hat: nur eine einzige Chauffee verbindet Wilsau mit der Kreisstadt Fischhausen. So hat die Stadtverwaltung bereits zu Anfang des Jahres 1895 beim Kreisrat einen Antrag auf Sonderstellung der Stadt Wilsau bei Verteilung der Kreisabgaben eingebracht, wurde jedoch damit zurückgewiesen. Als dann wandte man sich an den Herrn Regierungspräsidenten. Dieser hat zwar die Unhaltbarkeit dieser Zustände anerkannt, seine Fürsprache für die Stadt im Fischhauser Kreistage war aber vergeblich. Eine im Verwaltungs-Kreisverfahren beschaffte Klage gegen den Kreis vermag keinen Erfolg zu haben, man wendet sich vielmehr an den Herrn Minister des Innern mit der Bitte, der Stadt Wilsau zu einer Sonderstellung zu verhelfen bezw. zu bestimmen, daß sie bei Verteilung der Kreisabgaben nie höher als mit 50 Prozent der Staats-Steuern (in Wirklichkeit werden 73 Proz. erhoben) herangezogen werden darf; auch dies war vergeblich. Da auch der Herr Ober-Präsident nichts auszurichten vermochte, entschlossen sich die städtischen Körperschaften, die Hilfe des Abgeordnetenhauses an-zurufen.

Krone a. Br., 22. Dezember. In der gehobenen Bürgerschule fand am Donnerstag eine Abschiedsfest für den nach 47jähriger Lehrthätigkeit in Krone a. Br. am dem Schuldienste scheidenden Herrn Lehrer Kaufmann statt. Herr Rektor Stiller widmete dem Scheidenden Abschiedsworte. Es sprachen ferner die Herrn Bürgermeister Haake und Kreisschulinspektor Speer, sowie Herr Kaufmann. Abends fand Herr Kaufmann zu Ehren ein Komers statt. Die Lehrer aus der Stadt und Um-gegend hatten Herrn K. ein Ehrengesand überreicht.

Adelnau, 21. Dezember. Bei der Stadtverordneten-Stichwahl wurde in der dritten Abteilung Herr Bürgermeister Theodor Michalowski gewählt. Wären bei der Hauptwahl die Deutschen zur Stelle gewesen, so wäre sehr leicht der deutsche Kandidat gewählt worden. Der einzige deutsche Stadtverordnete unserer Kreisstadt ist vor einigen Jahren nur durch das Loos gewählt worden.

Herr Pastor Timm von hier ist von einer 14tägigen Rundreise aus Mitteldeutschland zurückgekehrt, wo er den aus der hiesigen Gegend verzogenen evangelischen Polen in ihrer Muttersprache gepredigt hat. Seine Reise führte ihn nach Sachsen, Hannover und bis in die Gegend von Hamburg. Ditt-mals hatte er bei der Erlangung einer Kirche oder sonstiger Räume zum Gottesdienst mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Deutschen dort glaubten, der Pastor käme zu ihnen, um zu polonisieren.

Gnesen, 21. Dezember. Der gestern verunglückte Unter-offizier Thomas vom hiesigen Dragoner-Regiment ist infolge seiner schweren Verletzungen gestorben.

Ortowo, 22. Dezember. Die Stadtverordneten stimmten in ihrer gestrigen Sitzung dem Pachtverträge zwischen der Stadt und dem Militärkassus zu, wonach der Fiskus die alten Infanteriekasernen für jährlich 10776 Mk. mietet.

Wroclaw, 22. Dezember. In der letzten Vorstand-sitzung des hiesigen Vorschuß- und Sparkassen-Vereins

wurde an Stelle des Herrn Hauptlehrer Winger Herr Nützen-besitzer Julius Timm zum Vorsitzenden des Aufsichtsrathes gewählt.

Witkowo, 21. Dezember. Die Ehefrau des Gast-hofsbesizers Nowacki und der Maurergeselle Kaweck aus Wietlich sind unter dem Verdachte, den A. erdrosselt und aufgehängt zu haben, verhaftet worden. Vor kurzem wurde Nowacki erhängt gefunden. Da die Ehefrau mit A. ein sträfliches Verhältnis unterhalten haben soll, lenkte sich der Verdacht auf sie. A., welcher hier in Arbeit stand, will nach-weisen können, daß er in der Nacht, um die es sich handelt, hier geschlafen habe. Thatsache ist, daß er sich Abends 10 Uhr niedergelegt hat und auch Morgens 5 Uhr angetroffen worden ist.

Stettin, 22. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung von Grabow hat als Beitrag zu einem vater-ländischen Denkmahl für Kaiser Friedrich, das in Grabow am Lannus errichtet werden soll, 150 Mark bewilligt.

Verschiedenes.

— Für die Hörnerschlittenfahrten im Riesengebirge sind infolge starker Schneefälle der letzten Tage die oberen Strecken der Bahnen fahrbar geworden. Auch um Schreiberhau ist viel Schnee gefallen. Die Schlittenbahn nach dem Jadesfall und der neuen Schlesienschen Baude ist ganz vorzüglich und bereits von Hörner- und Sportschlitten beliebt.

Im adriatischen Meere herrscht, wie aus Triest gemeldet wird, am Donnerstag ein furchtbarer Sturm und ebenfalls starker Schneefall, so daß der Schiffsverkehr stockt.

— **Unterbrochene Weihnachtsfeier.** In Eisenach (Thüringen) fand dieser Tage eine vom Verein zur Hebung des sittlich-religiösen Volkslebens im Gewerbehaus veranstaltete Weihnachtsfeier statt. Sie hatte den erhebendsten Verlauf genommen, und eine wohlwollende, weihnachtliche Stimmung herrschte im Saale, als plötzlich auf der Galerie ein Schuß trachte, dem ein Aufschrei folgte. Die sich bald herausstellte, war der Schuß von einem Photographenkegel abgefeuert worden, der während des Festabends den Revolver geladen hat und mit ihm gespielt haben will. Dabei ist ein Schuß losgegangen. Die Kugel ist unglücklich Weise einem neben dem Lehrling stehenden Schlossergehilfen in die Seite gedrungen und hat diesen so schwer verletzt, daß sein Leben stark gefährdet erscheint.

— **Wom türkischen Pöbel.** Hafus Pascha, ein höherer städtischer Beamter in Konstantinopel, hat dieser Tage in einem öffentlichen Lokal den Adjutanten des Sultans, Oberst-Lieutenant Gani Bey, erschossen. Die öffentliche Meinung beschuldigt den Adjutanten vieler Lebeligkeiten.

— **Auch ein Feldentwurf.** Der amerikanische Leutnant Hobson, jener amerikanische Offizier, der sich durch die Ver-senkung des amerikanischen Kriegsschiffes „Merimac“ vor San-tiago einen Namen erworben hat, hielt neulich in Chicago einen Vortrag über jene Vorgänge, aus welchen er sein Feldentwurf herleitet. Dabei hat er 165 Angehörige des schönen Ge-schlechts geküßt. Polizisten bildeten eine Gasse für diejenigen Personen, die eingeführt werden wollten. Die Töchter des früheren Gouverneurs von Nord-Karolina waren die ersten, die ihn küßten, dann ergriff das Publikum auch die anderen Damen, Hobson schien an der Sache Gefallen zu finden, er ergriff jede bei der Hand, zog sie an sich und küßte sie gar mancher zu einem Kuß auch noch eine herzhaft umarmung. Auf den Rath des Generals M. Kutta küßte er Alle, obwohl gar manche bei einer Schmeicheleikonferenz leer ausgegangen wäre. Die Mädchen wollten wohl ihr Gesicht mit den Händen bedecken, aber alle erreichte ihr Schicksal. Die Scene fand ihr Ende erst, als der „Vortrag“ erschöpft war.

— **Im Fingelhause zu Madrid herrschen, wie kürzlich ent-deckt wurde, wahrhaft grauenhafte Zustände.** Es sind dort, am durchschnittlich 120-130 Kinder zu fangen, nur 30 Ammen vorhanden. Beständig hört man das Weinen der nach Nahrung verlangenden Kinder, die langsam Hungers sterben müssen. In einem Monat gingen allein 68 zu Grunde. Und was ist der Grund zu diesem Mangel an Ammen? Man schuldete ihnen das Gehalt für 28 Monate, welches 756000 Pesetas beträgt. In ihrem schrecklichen Elend nehmen die Ammen ihre Zuflucht zu gewissenlosen Agenten, welche die Mädchen einzutreiben versuchen gegen eine Auftragsgebühr von mehr als 50 Prozent. Jetzt endlich will man die Ammen bezahlen — in Madrid Stadtoobligationen, die höchstens einen Werth von 60 Prozent besitzen.

Neuestes. (Z. 2.)

Potsdam, 23. Dezember. Zu der gestrigen Festlichkeitsfeier bei dem Kaiserpaar war auch der neue Oberpräsident von Hessen-Rhaffan Graf von Zedlitz-Trützsch-ler (der ehemalige Kultusminister) geladen.

Berlin, 23. Dezember. Nach dem Amtsblatt des Reichspostamts wird das Meißengewicht der Waarenproben von 250 auf 350 Gramm, der Meißbetrag der Post-anweisungen von 400 auf 800 Mk. erhöht, ebenso der Meißbetrag der Postnachnahmen und Vertheilungen sowie der Sendungen mit Werthangabe, welche den Land-briefträgern an ihren Bestimmungsorten überwiesen werden dürfen. Die Postanweisungsbücher für Beträge bis zu fünf Mark wurde auf 10 Blg. ermäßigt.

Petersburg, 23. Dezember. Der russische „In-valide“ giebt bekannt: Bald nach seiner Thronbesteigung sprach der Zar von der Aufseherung der Verhältnisse des russischen Offizierskorps. Die zu diesem Zwecke ein-gesetzte Kommission hat beschlossen, von Mitte 1899 ab 11 Millionen Rubel zur Erhöhung der Gehälter aller in der Front stehenden Offiziere zu verwenden, und zwar 6 Prozent für die Offiziere vom Regimentskommandeur aufwärts und 94 Prozent für die Chargen vom Regimentskommandeur abwärts, so daß das niedrigste Gehalt eines Sekondeleutnants fortan 660 Rubel be-tragen wird.

New York, 23. Dezember. In hiesigen Bankier-kreisen spricht man viel von einer beabsichtigten 31/2 pro-zentigen russischen Anleihe von 90 000 000 Dollars.

Kanea, 23. Dezember. Der Bürgermeister von Kanea, ein Muhammedaner, ging mit dem ersten Beigeord-neten, einem Christen, gestern Arm in Arm in der Stadt spazieren. Christen und Muhammedaner begrüßten diese beifällig. Die Festlichkeiten aus Anlaß der Ankunft des Oberkommissars Prinzen Georg von Griechenland dauern fort.

— **Offene Stellen für Militäranwärter.** (Erforderlich ist der Besitz des Civilbürgerrechtens.) Kreis-Ausschuß-Sekretär in Sennsburg vom 1. Juli f. 38. Gehalt 1800 Mk., steigend bis 3000 Mk., sowie 180 Mk. Wohnungsgeldausw. — Polizei-Inspektor in Kistrin vom 1. April f. 38. Gehalt 2100-2700 Mk., sowie freie Uniform. — Polizei-Wachmeister in Kistrin vom 1. April f. 38. Gehalt 1200 Mk., steigend bis 1500 Mk., sowie freie Wohnung, Uniform u. s. w. — Zwei Polizei-ergeanten in Halle a. S. von sofort und 1. Januar. Gehalt 1300 Mk., steigend bis 1600 Mk. — Zwei Polizeiergeanten in Stendal vom 1. April f. 38. Gehalt 1000 Mk., steigend bis 1700 Mk., sowie 100 Mk. Kleidergeld. — Zwei Polizeiergeanten in Weiden (Oberh.) baldmöglichst. Gehalt 1200 Mk., steigend bis 1600 Mk., sowie 180 Mk. Wohnungs-geld. — Polizei-Wachmeister in Bielefeld vom 1. April f. 38. Gehalt 1550 Mk., steigend bis 1850 Mk., sowie 400 Mk. Wohnungs-geld und 105 Mk. Kleidergeld. — Polizeiergeant in Caba-berk von sofort. Gehalt 1320 Mk., steigend bis 1650 Mk., sowie 100 Mk. Kleidergeld. — Landbriefträger im Bezirk der Ober-

postdirektion zu Danzig vom 27. Februar, Königsberg 1. März, Königsberg, Cassel, Darmstadt vom 1. April: bei den Postämtern zu Strassburg (Alem.), Brühl (Medl.), Grünau (Bj. Dresden), Lobenstein (Neub.) vom 1. Januar, Wittstock (Doffe), Wustrow (Medl.) vom 1. Februar, Tempin, Wenswalde, Pretzsch, Neustadt (Doffe) vom 1. März. Gehalt 700 Mk. und Wohnungsgeld. Ab-bildungen bei den betr. Oberpostdirektionen.

Sprechsaal.

Zum Kapitel „Stärkefabrik“.

Von Herrn F. Vorrman, Rittergutsbesitzer und Oekonomie-rath in Gr.-Paglau bei Königsberg, erhalten wir eine Zuschrift, in welcher es heißt: „Herr Steinbart Preuß-Lante hat ganz recht, wenn er in Nr. 297 Ihrer Zeitung sagt, daß die Aktionäre der neu zu gründenden Stärkefabrik bei Thorn nicht die Interessen der russischen Kartoffelbauer im Auge haben. Herr v. Kries-Roggenhausen hat aber auch recht zu sagen, daß das Thörner Unternehmen eine Stärkefabrik zur Verwerthung russischer Kartoffeln werden wird. Wegen ein solches Unter-nehmen ist solange nichts zu sagen, als man es nicht als „im Interesse der Provinz Westpreußen geschaffen“ darzustellen ver-sucht.“

Wetter-Depeschen des Geselligen v. 23. Dezbr., Morgens.

Stationen.	Bar. mm.	Wind.	Wetter.	Temp. Cel.	Anmerkungen.
Belmullet	760	SS.	3	Regen	7
Aberdeen	764	S.	3	bedeckt	6
Christiansund	763	SSW.	4	wolfig	6
Kopenhagen	774	SSW.	3	Regel	3
Stockholm	770	SSW.	2	wolkenlos	-3
Saparanda	761	still	1	heiter	-10
Petersburg	766	SSW.	1	Schnee	-10
Nosara	—	—	—	—	—
Corf (Queenst.)	766	SSW.	8	wolfig	10
Göteborg	742	S.	1	wolkenlos	0
Oslo	776	SSW.	1	heiter	-2
Spit	755	S.	1	bedeckt	6
Hamburg	777	still	1	Regel	1
Swinemünde	774	SSW.	2	halb bed.	2
Neufahrwasser	772	S.	1	bedeckt	3
Memel	772	SSW.	1	Dunst	-1
Paris	—	—	—	—	—
Münster	777	—	3	Regel	-2
Karlsruhe	777	WD.	3	wolkenlos	-6
Bielefeld	778	WD.	1	bedeckt	-4
München	777	S.	2	bedeckt	-7
Garmisch	777	SSW.	1	bedeckt	0
Berlin	775	SS.	2	bedeckt	2
Wien	775	S.	4	Schnee	-3
Breslau	774	SSW.	3	Regel	0
Die d'Alig	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—
Triest	773	SSW.	4	heiter	1

Ueberblick der Witterung.

Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Die Witterung von fast ganz Europa steht unter dem Einflusse eines Hochdruckgebietes, dessen Kern über dem westlichen Deutschland liegt; am niedrigsten ist der Luftdruck im hohen Nordwesten. In Deutschland ist das Wetter im Norden und Osten trübe und wärmer, im Südwesten vielfach heiter und kälter; in den nördlichen Gebirgsgegenden ist Schnee gefallen. Das nördliche und östliche Deutschland ist frostfrei, dagegen herrscht im Süden ziemlich strenge Kälte.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. **Sonntag, den 24. Dezember:** Wolkig mit Sonnenschein, kalt, aufziehende Winde. **Montag, den 25.:** Wolkig, frostig, streichweise Niederschläge. **Dienstag, den 26.:** Kalt, wolkig, Nebel. **Stellenweise Niederschläge.** **Mittwoch, den 27.:** Wolkig mit Sonnenschein, vielfach Nebel, nahe Null.

Danzig, 23. Dezbr. Getreide- und Spiritus-Depesche.

Waren.	23. Dezember.	22. Dezember.
Uniake.	200 Tonnen.	200 Tonnen.
Uniake, inl. hoch u. weiß.	756,793 Gr. 154-167 Mk.	703,788 Gr. 154-166 Mk.
Uniake, inl. hoch u. weiß.	729,772 Gr. 152-162 Mk.	160,00 Mk.
Uniake, inl. hoch u. weiß.	747,750 Gr. 162 Mk.	729,766 Gr. 154-162 Mk.
Uniake, inl. hoch u. weiß.	130,00 Mk.	130,00 Mk.
Uniake, inl. hoch u. weiß.	125,00 Mk.	125,00 Mk.
Uniake, inl. hoch u. weiß.	121,00 Mk.	121,00 Mk.
Roggen, Tendenz:	Unverändert.	Unverändert.
Inlandischer.	694,747 Gr. 141-142 Mk.	678,747 Gr. 141-142 Mk.
Russ. v. d. 1. Trakt.	108,00 Mk.	108,00 Mk.
Großogr. (674-704).	130-136,00	126,00
II. (615-666 Gr.).	120,00	120,00
Hafer inl.	122-127,00	122-127,00
Erbsen inl.	145,00	145,00
Uniake inl.	115,00	122,00
Rüben inl.	205,00	205,00
Weizenkleie,	3,75-3,95	3,75-3,95
Roggenkleie,	—	—
Spirituss-Tendenz:	Heiter.	Heiter.
Uniake,	58,00 Brief.	58,25 Brief.
nichtfontina.	9,00 Brief.	88,50 Brief.
Uniake,	39,75 Brief, 39,25 Geld.	39,00 Brief, 38,50 Geld.
Zucker,	Still. Mk. 9,45	Uniake, Mk. 9,45
Uniake,	Geld.	Geld.
Nachprodukt, 75%.	Mk. 7,62 1/2 bezahlt.	Mk. 7,57 1/2 bezahlt.
Rebement.	—	—

Königsberg, 23. Dezbr. Getreide- u. Spiritusdepesche.

(Preis für normale Qualitäten, mangelhafte Qualitäten bleiben außer Betracht.) **Weizen, inl. je nach Qual. bez. v. Mk. 140-164.** Tend. still. **Roggen, inl. je nach Qual. bez. v. Mk. 139-142.** Tend. un-
verändert. **Hafer, inl. je nach Qual. bez. v. Mk. 121-127.** Tend. un-
verändert. **Erbsen, nordr. weisse Kochw.** 135. **Uniake, nordr. weisse Kochw.** 135. **70er Spiritus loco nicht fontina.** Mk. 38,60 Geld, Mk. 38,60 bez. **Tendenz:** ziemlich unverändert. Es wurden angeführt 45 000 Liter, gefüllt —, — Liter. **Wolff's Bureau.**

Berlin, 23. Dezember. Börsen-Depesche. (Wolff's Bül.)

Waren.	23. 12. 22. 12.	23. 12. 22. 12.
Spirituss.	1 40,30 40,00	3 1/2 Bv. neu. Wf. II. 99,00 99,70
loco 70er	—	3 1/2 Bv. v. d. 1. 90,80 90,80
Uniake,	—	3 1/2 Bv. v. d. 2. 98,90 99,00
Uniake,	—	3 1/2 Bv. v. d. 3. 97,75 99,70
Uniake,	—	3 1/2 Bv. v. d. 4. 98,30 98,80
Uniake,	—	3 1/2 Bv. v. d. 5. 196,10 196,60
Uniake,	—	3 1/2 Bv. v. d. 6. 214,50 215,25
Uniake,	—	3 1/2 Bv. v. d. 7. 93,10 93,40
Uniake,	—	3 1/2 Bv. v. d. 8. 96,20 96,80
Uniake,	—	3 1/2 Bv. v. d. 9. 216,00 216,00
Uniake,	—	3 1/2 Bv. v. d. 10. 69,00 69,00
Uniake,	—	3 1/2 Bv. v. d. 11. 69,00 69,00
Uniake,	—	3 1/2 Bv. v. d. 12. 69,00 69,00

New-York, 23. Dezbr. 22. 12. 74 1/2; 21. 12. 74 1/2.

Wolff's Bureau.

Wolff's Bureau.

Wolff's Bureau.

Wolff's Bureau.

Wolff's Bureau.

Wolff's Bureau.

Wolff's Bureau.

Wolff's Bureau.

Wolff's Bureau.

Wolff's Bureau.

Wolff's Bureau.

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verlosung zu Baden-Baden! LOOS 1 Mark. Haupttreffer 30,000 Mark insgesamt 20000 Gewinne. LOOS 1 Mark. Den Werth, zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. LOOSE & 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Braunschweig, Bruchthorpromenade 17. In Graudenz zu haben bei Frau L. Kauffmann, Herrenstrasse 20, und Jul. Ronowski, Grabenstrasse 15.

8423] Am 22. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Grossvater und Onkel, der Rentier

Alexander Jaegel

im Alter von 85 Jahren.

Christburg, den 23. Dezember 1898.

Graudenz,

P. Fast nebst Frau geb. Jaegel.

Emil Jaegel.

Alexander Jaegel.

C. F. Piechottka nebst Frau geb. Jaegel.

Die Beerdigung findet am 25. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in Christburg statt.

Heute früh entschlief nach längerem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwiegermutter, die verwitwete

Frau Wilhelmine Dahlke

geb. Zimmermann

im 81. Lebensjahre, was wir, um stillen Beileid bittend, tief betrübt anzeigen.

Graudenz, den 23. Dezember 1898.

Im Namen der Hinterbliebenen:

E. Preuss, Hauptlehrer.

Die Beerdigung findet am 26. Dezember cr., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. [8391]

Heute früh 8 1/2 Uhr verschied nach längerem schweren Leiden meine liebe gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwägerin u. Schwiegertochter

Auguste Schlacht

geb. Wandrowski

in ihrem noch nicht vollendeten 39. Lebensjahre, welches, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen tief betrübt anzeigt. [8421]

Graudenz, den 23. Dezember 1898.

Hermann Schlacht.

Die Beerdigung findet am 26. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Marienwerderstr. No. 33 aus, statt.

8306] Nach Gottes unerforchtlichem Rathschlusse starb gestern Abend 11 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, der Diener

August Oberstadt.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

M. Kunterstein,

d. 22. Dezbr. 1898.

Mathilde Oberstadt

und Kinder.

Die Beerd. find. Sonntag, den 25. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, v. städt. Krankenbause aus statt.

8352] Am 21. Dezember, Nachts, verschied nach langem schweren Leiden unser treuer Diener und Hausgenosse

August Oberstadt

im zweiundfünfzigsten Lebensjahre.

Hierdurch hat er in letzter Extremität und den Weihen gedient. Ihm wird des Herrn Wort gelten: Er, der frommer und getreuer Knecht, gehe in deines Herrn ewige Freude!

Kunterstein,

den 22. Dezbr. 1898.

Louise

Charles de Beaulieu

geb. von Kries,

zugleich im Namen ihrer Kinder.

Die Beerdigung findet am ersten Feiertage (Sonntag, den 25. Dezember), Nachmittags 1 Uhr, auf dem Kirchhofe in Gr. Kunterstein statt.

Die Geburt eines Sohnes beehren sich anzukündigen

Kreßian, 22. 12. 98.

von Hennig

und Frau geb. Hambrook.

Bernhardinerhund

zur Gabe, zwei Jahre alt, hat zu verkaufen

18247

Franz Kroll, Lauenburg

Bommern.

Heute, 10 1/2 Uhr Abends, entschlief nach langem, schweren Leiden zu einem besseren Leben unsere herzensgute Tochter, Schwester, Nichte, Enkelin und Braut, Lehrertochter

Selma Lucks

im Alter von 24 Jahren. Tieferschüttet, um stille Theilnahme bittend, zeigen solches an

Schwekatowo,

den 22. Dezember 1898.

Die schwergetroffenen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet

Dienstag, d. 27. d. Mts.,

2 Uhr Nachmittags, statt.

„Damenmode“

moderne Farben, feinste Ausstattung, Meter 3,25 Mt. Proben franko. L. K. Latt, Tuchfabrik, Rummelsburg i. Pom. [7324]

Auktionen.

Öffentliche

Versteigerung.

Dienstag, den 27. Dezember

cr., von Vormittags 10 Uhr

ab, werde ich bei dem Besitzer Herrn Graustein auf Gut

Bialken per Sedinen bei Marienwerder wegen Aufgabe

gegenstände als:

ca. 400 Centner gute Speise-

faroseln, 60 Fuhren Sen,

30 Fuhren Stroh, 200 Ctr.

Getreide, 2 gute Ar-

beitswagen, 1 Federwagen,

1 Nordschlitten, 2 Set-

eiserne Eggen, 1 eisernen

Grubber, 1 eisernen Pflug,

7 gut erhaltene Arbeits-

schiffe, 1 sehr gute Schrot-

mühle, 1 Getreide-Rein-

igungsmaschine, 1 Wähe-

rolle, 1 Häckelmaschine,

neue und alte, diverse

Stallutensilien, Gefüh-

den, 1 Ochsen, 15 Sch-

weine, 16 fette Gänse, 12

Schweine - halbjährige -

1 hochtragende Zuchtsau,

1 Kuh, 10 Monate alt,

1 hochtragende Milchkuh,

2 gute Arbeitspferde, eine

Ziege, ca. 30 bis 40 Fuhren

Dung u. s. w.

freiwillig, meistbietend, gegen

Barzahlung öffentlich ver-

steigern.

Marienwerder,

den 23. Dezember 1898.

Kraeker, Gerichtsvollzieher.

Nur Palmin ist monatelang

haltbar, weil frei von Fettesäure, während Speisefette wie Butter aus gegenteiligem Grunde schon nach 8-10 Tagen ranzig werden. Palmin ist Pflanzenfett und halb so billig wie Butter (das Pfund kostet 65 Pfennig) und dabei fetter. Es verleiht den Speisen einen vorzüglichen Wohlgeschmack. Machen Sie nur den kleinsten Versuch mit einer 10 Pfennig-Probe.

In Graudenz bei: R. Barand, Herm. Flötting, Ang. Loosdau, Marchlewski & Zawacki, A. Michelsen, Gustav Schulz, F. Seegrün, J. Sieg, L. Szykowski. In Culmbach bei: E. Schrubsch. In Schwetitz bei: Ad. Aronson, Franz Gurski, R. Hennig, J. Rutz. [7576]

General-Vertreter: Ernst Kluge in Danzig.

Bekanntmachung.

8325] Die vakante Kreisbaumeisterstelle des Kreises Culm soll am 1. April n. Js. neu besetzt werden. Anfangsgehalt 3000 Mark. Dienstaufwandsentschädigung 1500 Mark.

Bewerbungen bitten wir bis zum 1. Februar f. Js. einzureichen.

Culm, den 21. Dezember 1898.

Der Kreis-Baumeister, Hoene.

Hilfslehrer gesucht.

8320] Infolge Erkrankung eines Lehrers an der hiesigen Volksschule bedürftigen wir, einen Hilfslehrer anzunehmen. Gehalt 100 Mark monatlich, Dauer der Thätigkeit ca. 6 Monate. Bewerber werden aufgefordert, ihr Gesuch bis zum 10. Januar f. Js. bei uns einzureichen.

Soldau, den 20. Dezember 1898.]

Der Magistrat.

Die Wahl

des Direktors des Vorschuss-Bereins Sessen

findet am 29. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

im Hotel zur Apotheke statt. [8293]

L. Simonsohn, Bankgeschäft, Thorn.

An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen (namentlich russischen) Banknoten und Geldsorten,

Discontirung von Wechseln,

Ausstellung von Anweisungen auf alle

Hauptplätze des Auslandes,

Einlösung fälliger Zinsscheine. [8378]

L. Simonsohn, Bankgeschäft, Thorn.

Bis Anfang Januar verrei.

Dr. Paschen

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, Graudenz, Grabenstr. 56.

Künstl. Zähne

Vomken unter Anwendung der neuesten elektrischen Apparate, schmerzlose Zahnoperationen.

C. Steinberg, americ. dentist

Danzig, Holzmarkt 16.

Zum Feste

offerire:

feines Kautschuker Lagerbier und Bürgermeistersbräu

sowie Pfundkäse, Löwenbräu und Culmbacher

in Gebinden und Flaschen, in sauberster Füllung. [8211]

M. Wiczorek

Bischofswerder.

4 Flasch. H. Liqueur für 3 Mark, 1/2 Flaschen H. Jamb. Rum [6585] Versöhn. für Mt. 4,50. 1/2 Flasch. Cognac.

Erst, von französischem Cognac nicht z. unter-scheiden, für 3,50 Mark franko

jed. Postf. incl. Verpackung gegen vor-herige Einzahlung des Betrages oder

Nachnahme. Muster nebst Abschriften von zahlreichen Aner-kennungs-schreiben gratis und franco.

C. L. Heinrich Nachfolger, Königsberg i. Pr.,

liqueurfabrik u. weingroßhandl.

Weihnachts-Geschenk.

6160] Ein bunt bedruckter Blechkalender mit 200 Stück Holsteiner Defilade - Aachen, schönstes Kaffeegebäude, Monate lang haltbar, 4 Mt. 50 Pfg. gegen Nach-nahme oder Vereinsendung.

M. F. Reese & Söhne, Neumünster in Holstein.

Bierteelloose

11 Mark für die 1. Klasse 200. Lotterie sind zu haben von

Hirschberg,

Königlicher Lotterie-Einnehmer

in Culm. [8113]

8174] Die Generalagentur der

„Iduna“

für Versicherungs sucht in West-

preußen und allen anderen öst-

lichen Provinzen tüchtige

Reise-Inspektoren

und

Platzagenten

b. i. hohen Bezügen. Zeit-

gebührende Unterstützung durch

die Generalagenten.

Offerten mit Angabe bisheriger

Leistungen und Referenzen

Danzig, Brodbäckerstraße 10 II.

„Iduna“

zur gebildeten, thätkräftigen

junge Leute.

Die General-Agentur einer

alten Versicherungs-Gesell-

schaft für Leben, Unfall und

Versicherung

Vermittler für Ver-

sicherungen

bei hoher Provision. Nach-

gehender Leistung findet

in kurze Zeit Anstellung

statt. Meldungen werden

brieflich mit Aufschrift Nr.

8316 durch den Gesell. erb.

Avis

zur bevorstehenden Auktion

1. Klasse 200. Lotterie ist noch

eine Anzahl

1 und 1/4 Loose

1 Mt. 23 Mt. 11

bei mir zu haben. Porto zur

Einzahlung des Loose bitte bei-

zufügen.

Goldstand, Königl. Lotterie-Einnehmer,

Soldau Westpr.

Ein sehr gut erhaltener

Flügel

(Fabrikat Repps) ist zu verkauf.

Melba, briefl. unter Nr. 8300 an

den Geselligen erbeten.

Zum Verkauf:

Ein neuer Gewehrschrank und

verschiedene Gewehre,

ein gut erhaltener

Witrostop

von Schmidt & Hansen, Berlin,

ein englisches

Witellir-Instrument

für topographische Aufnahmen ge-

eignet. Preis 60 Mark. Gefälligst

anfragen unter Nr. 8302 an

den Geselligen erbeten.

Deutscher Zwillingsgasmotor

vorg. erb. 5 Pferd. bill. z. verk.

Off. unt. D. 363 an Haasenstein

& Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

Victor“
Morterschmähne f. 200 Stund.
Druck los. gefucht. Off. unt.
W. W. Pfl. Stum erb. [8383]

Eier Eier

in Kisten à 24 Schod,
ungefärbte Hühner, weiße
Kochhühner, weiße Koch-
erbsen

offerirt billigt [8158]

H. Spak, Danzig.

Zu kaufen gesucht.

Einen gebrauchten

Geldschrank

sucht zu kaufen. Meldungen

werden brieflich mit Aufschrift

Nr. 8114 d. d. Geselligen erbet.

Eichen-Rundholz

30 cm aufw. Kart, kauft

gegen Kasse [7086]

Julius Schaefer, Berlin O,

Vogelgrabenstrasse 2

Eine gebrauchte, aber noch gut

erhaltene

Lokomobile

von 25 bis 30 Pferdekraft bald

zu kaufen gesucht. Offert. unter

Nr. 8328 durch den Gesell. erb.

8348] Jeden Vorken

Speise- u. Fabrikkartoffeln

kauf ab allen Bahnstationen zur

successiblen Lieferung im Januar

und Februar und gewährt auf

Bund Kartoffel

Julius Tiller, Bromberg.

Heirathen.

Neell. Heirathsgefu.

Bestir eines 500 Morg. groß.

Guts, 30 Jahre, engl., ang. Erbsch.,

ehrent., a. g. Fam., w. sich ver-

heirathen. Christlich u. wirtsch.

schäftl. geführte Damen u. Ver-

mögen v. 12- bis 15000 Mt., in

den 20er Jahren, die sich ver-

heirathen wollen, werd. gebeten,

selbstgehr. Off. mit Angabe der

Verhältnisse und Beifügung der

Photographie unter Nr. 8373

durch den Gesell. einzufenden.

Vertrag. Ehrensache.

Vergnügungen.

Im Adler-Saale

Erster u. dritter Weihnachtsfeiertag:

Konzert.

Kapelle des Regiments

„Graf Schwerin“.

D. Programm hängt a. Adler aus

1. Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Vorverkauf, wie bekannt, in

Gülfow's Konditorei. [8305]

Nolte.

Tivoli.

Am 1. u. 2. Weihnachts

Westpreussische Herdbuch-Gesellschaft.
(Schluß.)

Herr Clemens-Steinberg führte aus, daß die letzten Mitglieder der Herdbuch-Gesellschaft den Vortritt haben, in jedem Frühjahr ihre Bullen zur Auktion bringen zu können. Es besteht aber ein Beschluß, daß vom Jahre 1906 ab diejenigen Mitglieder, welche nicht ihr gesamtes Vieh im Herdbuch haben, überhaupt kein Recht mehr zur Ausstellung bezw. Auktion haben dürften. Für neu eintretende und auch für viele schon beigetretene Mitglieder werde es nun sehr schwer oder ganz unmöglich sein, in diesen wenigen Jahren ihren gesamten Viehstand in das Herdbuch zu bringen, und diese würden dann der großen Vorteile der Ausstellungen bezw. Auktionen verlustig gehen. Er schloß sich dem Gedanken des Herrn Bachmann anbetreff der anzukündigenden Tiere an: Der Bullen muß väterlicher- und mütterlicherseits von Herdbuchhaltern abstammen, bei der Mutter ist dies nicht nötig. Das wäre dann nicht so schwer und nicht ein plötzlicher Schluß.

Herr Bachmann entgegnete Herrn Bachmann, daß, als im Mai 1896 der Beschluß gefaßt wurde, das Herdbuch zu schließen, man noch 7 Monate — bis zum 1. Januar 1897 — zur Aufnahme bezw. Nachführung von Tieren, die nicht beiderseitig von Herdbuchhaltern abstammten, Zeit hatte. Da traten nun sofort 270 bis 300 Mitglieder bei, und es war allerdings nicht gut möglich, daß die Geschäftsführung alles allein ausführen; hätte Herr Bachmann damals rechtzeitig die Anmeldeformulare eingesandt, so wären dessen Tiere nachgeführt worden. Es wurde dann später ein Antrag gestellt, auch solche Herren, die dies veräumt hätten, noch zuzulassen. Der Antrag ist aber von der Hauptversammlung abgelehnt worden.

Herr Schier erklärte mit Bezug auf die Ausführungen verschiedener Redner, daß es kaum möglich sei, Herdbuchtiere zu kaufen; er habe sein Herdbuchvieh, da es es loszuschlagen müßte, angeboten und schließlich zu Spottpreisen verkauft, aber alles nach außerhalb, da kein einziger einheimischer Käufer danach verlangt. Nach derselben Richtung stellte Herr Bachmann fest, daß Herr Bachmann Vieh zum Kauf und Verkauf nachweisen könne. In Verlegenheit würden also Käufer, welche Herdbuchvieh kaufen wollten, nie kommen, auch nehme das Angebot von Färsen stetig zu. Er sei nochmals entschieden gegen die Deffnung des Herdbuchs. (Bravo!)

Herr Clemens theilte mit, daß er zwar auch von Herrn Bachmann 60 bis 70 Stücken gekauft habe, dann seien aber keine mehr dagewesen. Nun stelle man eine Färsenauktion in Aussicht, werde die auch gutes Material bringen? Man habe das schon einmal in Marienburg gehabt, kein Mensch hätte damals den Tieren angesehen, daß sie Herdbuchtiere waren. Mit Rücksicht darauf, daß überhaupt Niemand seine besten Tiere aus dem Stalle zur Auktion gebe, sei es sehr möglich, auf einer solchen zu kaufen. Was die Bestimmung wegen des Jahres 1906 betreffe, so sei die Zeit zu kurz, um, wenn man heute mit kleinen Zahlen anfange, dann schon mit allem Vieh im Herdbuch sein zu können. Sei man dies aber dann nicht, gehe man der großen Auktionsvorteile verlustig.

Derelien Ansicht ist Herr Bachmann, während Herr Jacobson entschieden behauptet, daß bei weiterem Nachgeben die einheimischen Produkte im Werth fallen werden, da dann wieder allem Thier und Thor geöffnet werde. Die damalige Schließung war wohl etwas hart, aber sie ist geschehen; eine viel größere Härte wäre es jetzt gegen die eigenen Mitglieder, den damaligen Beschluß aufzuheben. Der Beschluß, betreffend das Jahr 1906, sei ebenfalls von der Hauptversammlung gefaßt worden; würde dieser letztere Beschluß aufgehoben, so sei es lange nicht so schlimm, die Auktionsberechtigung noch weitere fünf Jahre zuzulassen (lebhafter Beifall), aber nur keine Deffnung. — Herr Schuler-Nordenhof machte darauf aufmerksam, daß seiner Zeit der Beschluß wegen des Jahres 1906 von der Hauptversammlung gegen einen Beschluß des Vorstandes gefaßt worden sei. Herr Lewandowski-Eubau theilte mit, daß er noch kürzlich eine große Zahl Herdbuchtiere, und zwar sehr gute, gekauft habe, allerdings zu etwas hohen Preisen. Herr Wunderlich gab zu, daß es eigentlich nicht richtig sei, das Herdbuch nochmals zu öffnen; andererseits bedeute es aber eine große Gefahr, der Kammeropposition zu machen. Die Gesellschaft sei doch auch nicht dazu da, um ihren Mitgliedern ein besonderes Privileg zu schaffen. Als seiner Zeit die Schließung des Herdbuchs angenommen wurde, hätte der Uebergangstermin länger gesetzt werden sollen. Vielleicht könne man es heute noch auf ein halbes Jahr verschieben. — Herr Blehm-Damerau bat, da die meisten Mitglieder durch Unterzeichnung des Antrages auf Deffnung für diesen Antrag seien, ihn anzunehmen. — Herr Grunau-Lindenau hält es für unrichtig, wenn gesagt werde, man solle der Kammer keine Opposition machen. Das thue man auch gar nicht, sondern stehe nach wie vor zu der Kammer in einem guten Verhältnis; nur den drei Kammermitgliedern, die in der letzten Sitzung Opposition gemacht, trete man entgegen; die eigenen Prinzipien könne man nicht auf den Kopf stellen (Bravo). — Herr Bachmann betonte, daß die meisten den Antrag nicht deshalb, wie Herr Blehm meine, unterzeichnet haben, weil sie für ihn sind, sondern weil sie es für richtig hielten, darüber eingehend zu sprechen.

Der Antrag auf Deffnung des Westpreussischen Herdbuchs wurde darauf mit 46 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Herr Wunderlich-Rogatz legte nunmehr noch folgenden Unterantrag vor: Es dürfen von Mitgliedern weibliche Tiere, die nur väterlicherseits von Herdbuchhaltern abstammen, aufgenommen werden, derartige männliche Tiere aber nicht. Herr Bachmann erwiderte diesen Unterantrag überhaupt nicht für angebracht, nachdem jede Deffnung des Herdbuchs abgelehnt worden sei. — Herr Bachmann meint, wenn man rechtzeitig einen Unterantrag eingebracht hätte, daß hervorragende Tiere, welche allen Ansprüchen bis auf die Abstammung genügen, noch drei bis sechs Monate nachgeführt werden könnten, so wäre die Abstimmung über die Deffnung des Herdbuchs ganz anders ausgefallen. — Herr Grunau-Lindenau erklärte, erstens gehe es nicht, hierbei nur die Mitglieder zu berücksichtigen, da dies böses Blut machen würde, und dann könne man jetzt über den Antrag Wunderlich überhaupt nicht mehr diskutieren. — Herr Wunderlich hat, wie er sagt, seinen Antrag gestellt, um der Mithimmung in der Provinz Rechnung zu tragen, und dann, um das Herdbuch zu erweitern, nicht zu eröffnen. Damit komme man auch der Kammer entgegen; wenn gesagt werde, nur drei Herren hätten in der Kammer die Sache angeregt, so habe er gehört, die Kammer wolle nach einem ablehnenden Bescheide diese Bullen mehr kaufen; deren Ankäufe bisbeten aber einen sehr bedeutenden Prozentsatz. Man möge seinen Antrag als einen Mittelweg annehmen. — Herr Grunau wies nachdrücklich darauf hin, daß die Annahme des Antrages Wunderlich den Vorben von der Hauptversammlung gefaßten Beschluß umstoßen würde. Die Furcht vor der Kammer sei auch nicht so schwer zu nehmen, da Herr Steinmeyer ausdrücklich erklärt habe, daß der Minister die Staatsmittel nur für Herdbuchtiere holländischer Rucht gebe. — Nachdem auch Herr Bachmann den Antrag Wunderlich als eine Eröffnung des Herdbuchs bezeichnet hatte, erklärte Herr Jacobson, daß man über den Antrag Wunderlich überhaupt nicht mehr abstimmen dürfe. Die Versammlung beschließt darauf mit allen gegen drei Stimmen, über den Antrag Wunderlich zur Tagesordnung überzugehen.

Es stellte alsdann Herr Geschäftsführer Bach den Antrag, durch freiwillige Beiträge der Mitglieder die Mittel zur Beschaffung eines kostbaren Wanderehrenpreises zu sammeln. Der Gedanke sei ihm besonders in Hinblick auf die bevorstehende Ausstellung in Danzig, die sicher sehr glänzend ausfallen werde, gekommen. Als Eigentum solle der Wanderehrenpreis demjenigen zufallen, der ihn dreimal hintereinander davongetragen hätte. Es würde dies eine gute Anregung sein. — Der Antrag wurde mit großer Mehrheit ohne Debatte abgelehnt.

Aus der Provinz.
Graudenz, den 23. Dezember.

— [Domänenverpachtung.] Im Jahre 1899 kommen folgende Domänenverpächtere zur Auktion: im Regierungsbezirk Marienwerder Osterwitt mit Luchowo (730 Hektar, jetziger Pachtzins 17259 Mk.) und Schmentau (385 Hektar, 12531 Mk.), nachzuweisendes Vermögen für die Gesamtverpachtung 200000 Mk.; im Regierungsbezirk Gumbinnen Polommen (792 Hektar, bisheriger Pachtzins 11724 Mk., 80000 Mk. nachzuweisendes Vermögen); im Regierungsbezirk Stettin Köstlin mit Lienten (916 Hektar, 17919 bezw. 110000 Mk.) und Mühlentagen mit Rosemarjow (478 H., 15418 bezw. 93000 Mk.); im Regierungsbezirk Köslin Grünhof (132 H., 511 bezw. 15000 Mk.) und Güntersdorf mit dem Lützelsee (309 bezw. 1424 H., 10254 bezw. 60000 Mk.); im Regierungsbezirk Stralsund Hermannshagen (659 H., 13547 bezw. 110000 Mk.), Brämannshagen (98 Hektar, 3018 bezw. 25000 Mk.), Biellipp (195 H., 7250 bezw. 40000 Mk.) und Wolfshagen (621 H., 17273 bezw. 135000 Mk.); im Regierungsbezirk Posen Galdenau mit Schrotthaus und Burbach (1380 H., 34190 bezw. 300000 Mk.).

Im Jahre 1900 kommen zur Auktion: im Regierungsbezirk Königsberg Biehof mit Werderhof (475 H., 16712 bezw. 84000 Mk.); im Regierungsbezirk Gumbinnen Buhlien mit Buxterwisch und Neu-Buxterwisch (1016 H., 28634 bezw. 200000 Mk.), Friedrichsberg mit Kohnau (725 H., 20200 bezw. 150000 Mk.), Grünweitschen (422 H., 13219 bezw. 90000 Mk.), Königsfelde (640 H., 18044 bezw. 135000 Mk.) und Köbel mit Schild (576 H., 6431 bezw. 65000 Mk.); im Regierungsbezirk Marienwerder Engelsburg (655 H., 17179 bezw. 125000 Mk.) und Seehausen 442 H., 15073 bezw. 95000 Mk.); im Regierungsbezirk Stralsund Bretowisch (521 H., 21808 bezw. 114000 Mk.) und Klein-Lehmshagen (282 H., 6541 bezw. 52000 Mk.), Ronnenberg mit Spandowerhagen (464 bezw. 126 H., 12710 bezw. 110000 Mk.) und Schwarbe (431 H., 17425 bezw. 110000 Mk.); im Regierungsbezirk Posen Kulm mit Mohberg (1048 H., 23644 bezw. 150000 Mk.); im Regierungsbezirk Bromberg Gonsawa mit Bergen (557 H., 14017 bezw. 90000 Mk.) und Jägerndorf mit Gadow (639 H., 15923 bezw. 90000 Mk.).

— [Jagdergebnisse.] Auf der Jagd des Herrn v. Frankfus-Sawbin wurden von 18 Schützen 205 Hasen zur Strecke gebracht. Dieses gute Jagdergebnis zeugt von einer vorzüglichen Wildpflege.

Auf dem Revier Montan wurden bei einer Treibjagd von zwölf Schützen vier Hasen geschossen.

— [Verhaftung.] Im Wege der Zwangsversteigerung ist das 608 Morgen große Grundstück des Besitzers Pawlowski-Richman für 44500 Mk. von dem Besitzer John Köhn aus Hennigsdorf bei Renth erstanden worden.

Herr Besitzer Adolf Garske-Mischewitz hat die 416 Morgen große Besitzung des Herrn Brandt-Gellnow für 124500 Mk. und Herr Felske die 118 Morgen große Besitzung des Herrn Garske in Mischewitz für 38000 Mk. gekauft.

Das bisher Herrn Schramm gehörige, im Kreise Schivelbein belegene Rittergut Briesen ist an die Landbank in Berlin für 300000 Mk. verkauft worden.

— [Personalien vom Gericht.] Der Gerichts-Assessor Voetlich in Thorn ist zum Amtsrichter ernannt und an das Amtsgericht in Wehlisch verlegt.

Der Amtsrichter Kummerfeld zu Tremessen ist zum 1. April an das Amtsgericht in Geln verlegt.

Dem Referendar Wilhelm Hennede in Danzig ist wegen Uebertrets in den Verwaltungsdienst die beantragte Entlassung aus dem Justizdienst erteilt. — Es sind verlegt: der Gefangen-aufsicher Wöhke in Danzig an das Amtsgericht in Marienwerder und der Gefangen-aufsicher Gronowsky in Marienwerder an das Amtsgericht in Danzig.

— [Amtsvorsetzer.] Der Oberförster Picht zu Schwalgendorf ist zum Amtsvorsetzer für den Amtsbezirk Gerswalde im Kreise Rohrunen ernannt.

— [Erm.] 22. Dezember. Der Arbeiter Czichowski aus Adamsdorf kam bei der Wahl in das Wahllokal in Ruba und wollte dort seinen Wahlzettel abgeben, um „seinen Czarnegski“ zu wählen, wie er sagte, obgleich er in Adamsdorf im Kreise Graudenz wahlberechtigt ist. Der Protokollführer, Herr Lehrer Dym, der ihm kein unbilliges Verlangen klar machte, wurde von dem Polen schwer beleidigt, auch weigerte sich dieser, das Lokal zu verlassen, bis er von einem handfesten deutschen Wähler hinaus befördert wurde. Zum ersten Termin war der Angeklagte erschienen, verließ aber sofort das Gerichtsgebäude, als nicht zur anberaumten Stunde gegen ihn verhandelt wurde. Zum zweiten Termin war er durch die Polizei vorgeführt. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

— [Erm.] 22. Dezember. Heute früh entstand im Wohnhause des Besitzers J. Biber-M. Gahle Feuer. Die Flammen griffen mit solcher Schnelligkeit um sich, daß binnen kurzer Zeit das ganze Gebäude nebst Stall in Flammen stand. Das Mobiliar konnte größtentheils gerettet werden, ebenso das Vieh; nur einige Säbel und eine Sau mit Ferkeln sind verbrannt. Herr Biber ist nur mäßig verletzt.

— [Erm.] 22. Dezember. (N. B. M.) Die Schmiede des Kreises Marienwerder hatten sich gestern auf Einladung des Herrn Landraths im Kreishaufe eingefunden, um über die Gründung einer freien Innung. Zwangs-Innung schließung zu werden. Die Mehrzahl der Versammelten erklärte sich für die Gründung einer freien Innung.

— [Erm.] 21. Dezember. Herr Pfarrer Weber in Berlin hat der hiesigen evangelischen Gemeinde 1000 Mark gestiftet. Die Zinsen dieses Kapitals sollen alljährlich unter bedürftige Personen verteilt werden.

— [Erm.] 22. Dezember. Die Sammlung unseres Vaterländischen Frauenvereins zur Weihnachtsbescherung unserer Armen und Waisenkiner hat 528 Mk. ergeben. Gestern überreichte ein hiesiger Kaufmann wieder 50 Mk. für die guten Zwecke des Vaterländischen Frauenvereins.

— [Erm.] 22. Dezember. Bei dem durch den letzten Sturm hervorgerufenen starken Haffstau erwiesen sich die Staudeiche der am frischen Haff belegenen Volde und Kampen als nicht widerstandsfähig genug, um dem hohen Wasserstande und Wellenschlag Stand zu halten. Die Deiche wurden an vielen Stellen durchbrochen und das dahinter liegende Gelände überflutet. Unter Wasser stehen: der Volde Klein Stobendorf, die Blockhauslampe, Federslampe, der große Weidenhofen, Mittelhofen, Rorderhofen, Hinterstutthof und Raje.

Das Wasser strömt durch die Bruchstellen noch immer in das Ueberflutungsgebiet; das Schließen der Deichbrüche ist wegen des Frostes zur Zeit nicht möglich. Der Schaden an diesem mit vieler Mühe und großen Kosten dem Haff abgewonnenen Gelände ist bedeutend. Die Geschädigten sind vorwiegend kleine Besitzer.

— [Erm.] 22. Dezember. Im laufenden Jahr sind durch Herrn Kreisphysikus Dr. Annuske zehn Schulen unseres Kreises auf ansteckende Augenkrankheiten untersucht worden. Von etwa 1000 Schülern waren 55 an granulöser Bindehautentzündung und 159 an granulösem Bindehautkatarrh erkrankt. 30 Erkrankungen der ersteren Art sind durch operative Behandlung in der hiesigen provisorischen Augenklinik geheilt worden.

— [Erm.] 22. Dezember. Im nächsten Jahr wird hier eine Stadt-Fernsprech-Einrichtung hergestellt werden, welche zugleich Fernsprech-Verbindung mit Insterburg, Memel, Königsberg, Tilsit, Osterode, Allenstein, Elbing, Dirschau, Br.-Stargard, Marienwerder, Graudenz, Gelmie, Thorn, Danzig, Neufahrwasser, Bromberg, Posen, Gnesen, Jnowaglaw und Berlin haben wird.

— [Erm.] 21. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung hat den Umbau des Wohnhauses und den Neubau einer Kolonnade, eines Tanzsaales und einer Wagen-Unterfahrt auf dem Vergnügungs-Etablissement Jakobsberg im Jahre 1899 beschlossen und die dazu erforderlichen Kosten von 18000 Mk. bewilligt.

— [Erm.] 21. Dezember. Mit ihrem Pfarrer waren 17 Mitglieder der Kirchengemeinde Jerniki in Posen unzufrieden. Zwei von ihnen, der Altler Karl Wein und der Küstermeister Paul Wein in Belna, legten daher eine Beschwerde ein, ließen sie von den übrigen 15 mit unterschreiben und sandten sie an die Regierung in Bromberg, die sie an das Konsistorium weitergab. Dieses stellte Strafantrag wegen Beleidigung des Pfarrers. Das Landgericht Gnesen hat am 22. September die beiden Wein wegen Beleidigung zu Geldstrafe verurteilt, die übrigen Angeklagten dagegen freigesprochen. Auf die Revision der beiden Verurtheilten hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht Posen, weil ein Weisungsantrag zu Unrecht abgelehnt und der § 193 verkannt worden sei.

— [Erm.] 21. Dezember. Dem Probst v. Krzesinski in Altkloster ist vom Patriarchen in Jerusalem das Ritterkreuz des Ordens vom heiligen Grabe verliehen worden. — Die katholische Kirchenkasse zu Neufraunzig ist wegen des dem Lehrer und Organisten L. seit 2½ Jahren ausstehenden Organisten-Einkommens von zusammen etwa 700 Mk. vom Distrikts-Kommissar in Anruhrstadt gepfändet worden; es wurden jedoch nur 254 Mk. gefunden. — Herr Rittergutsbesitzer Lehfeld-Lehfeld hat für die Armen unserer Stadt auch in diesem Jahre 36 Raummeter Brennholz und 300 Mk. bar spendet.

— [Erm.] 22. Dezember. Die Saaten sind in unserem Kreise zumest kräftig in den Winter gekommen. Leider aber hat auch hier das massenhafte Auftreten der Feldmäuse mancher Pflanze den Garaus gemacht.

— [Erm.] 21. Dezember. Der frühere Landrath unseres Kreises, Geh. Regierungsrath Steinmann, ist nach langem Leiden in Riegeln gestorben. Vor einigen Jahren wurde Herr Steinmann von hier als Regierungsrath nach Riegeln verlegt. Dort verlebte er die letzte Zeit im Ruhestande.

— [Erm.] 22. Dezember. Gestern Abend wurde in den Gasträumen der Herr'schen Brauerei deren 25 jähriges Bestehen gefeiert. Kriegerverein und freiwillige Feuerwehr brachten dem Jubilar einen Fackelzug. Leider ereignete sich bei dem schönen Feste ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Einer der Festtheilnehmer, der sehr geachtete und beliebte Kantor Warlow, wurde vom Schläge getroffen und starb kurze Zeit darauf.

Eine Mutter.

[Nachdr. verb.]
Erzählung von A. von Kuerswald.

Es ist Weihnachtsabend, und die „rothe Gucke“ hat sich mit ihrer Arbeit beiläufig, um recht bald zu den Eltern zu können. Rote Gucke wird sie genannt, weil sie braun-rothes Haar hat, und sie wird oft deswegen gehänselt. Aber sie lacht nur dazu, denn sie hat ein goldenes Herz und hat ihr Leben lang nicht daran gedacht, etwas übel zu nehmen, oder überhaupt an sich gedacht. Immer für andere gearbeitet, so lange sie denken kann: für den blinden Vater, für die halb gelähmte Mutter, für die jungen, unbehilflichen Geschwister. Und nun gar zu Weihnachten! Seit Wochen schon hat sie keine Minute für sich! Erst muß die Arbeit bei der Bäuerin gemacht werden, — und lauter, denn die ist eigen, und vor ihren scharfen Augen besteht nichts Schlimmes, — dann muß sie stricken und nähen und flicken, um für die vielen Geschwister etwas Gutes zusammenzubestellen. Nun ist sie aber auch mit allem fertig; Strümpfe und Fächer sind sauber zusammengepackt, sie bindet sich das blaue Tuch um den rothen Kopf und guckt in die Stube zur Bäuerin.

„Ja geh' jetzt, Bäuerin, wenn's Euch recht ist.“ Die steht etwas schwerfällig von ihrem Stuhl auf, — eine große, hagere Frau mit einem starkknöchigen, energiegelichen Gesicht und hellen, scharfen Augen, vor deren Blicke man sich wohl fürchten könnte. Jetzt sehen sie aber gültig auf die Magd.

„Es ist gut, Gucke,“ sagte sie mit einer tiefen, ruhigen Stimme. „Und hier hab' ich noch was,“ — sie reicht ihr ein geheimnißvoll verschmücktes Paket, — „damit für Dich doch auch was ist. Lauf hin und komm zur Zeit mit den Kleinen, wenn ich bescheer!“

Gucke dankt strahlend und stürzt hinaus. Die Bäuerin sieht sie noch durch das Schneegestöber über den Hof streben, hört, wie sich das Thor schließt, und setzt sich dann wieder auf ihren Stuhl mit dem Gefühl, daß sie nun ganz allein im Hause ist. Wer irgend Verwandtes hat, hat sich beurlaubt, und sie hat alle gehen lassen, weil Weihnachten, was sich liebt, ja so gern zusammen ist. Für sie ist's allerdings einsam, aber nur für kurze Zeit. Wenn es dunkel ist, kommen die armen Kinder, die sie alle Jahre beschenkt, und für welche die Gaben auch diesmal bereit liegen.

Die Bäuerin greift mit ihren weichen, knöchigen Händen zum Strickzeug. Es ist nicht gut, müßig zu sein, besonders wenn man allein ist, denn da kommen die Gedanken, alle die Gedanken, denen man nicht entziehen kann. Draußen fällt der Schnee. Es hat den ganzen Tag geschneit, vom frühen Morgen an, und dazu ist es schneidend kalt. Vom Fenster aus kann sie sehen, wie sich auf den Dächern Flöcke an Flöcke sammeln. Die Luft ist ruhig; gleichmäßig und lautlos senkt sich das weiße Gestöber aus dem dichten grauen Himmel. Aber das Zimmer, in dem die Bäuerin

ist, ist warm und gemütlich, für das Fest blühend und
fauler gezeichnet. Auf die reinen Dielen ist frischer Sand
gestreut, den schweren Tisch, der in der Mitte des Zimmers
steht, ziert eine schneeweiße Decke. Die Fenster sind ganz
hell und durchsichtig gerieben, und von außen hängt sich
der Schnee darauf und zieht sich immer höher hinauf;
blühende Blumenstöcke stehen auf den Brettern. In dem
mächtigen weißen Kachelofen prasselt ein lustiges Feuer,
dessen Schein auf dem Fußboden hin und her tanzt. Man-
mal knack es hell auf, dann lobert die Flamme höher,
und ihr Schein fällt bis auf den ehrwürdigen Wandschrank
aus dunkelbraunem Kirschholz, den Stolz der Bäuerin. Er
ist ein Erbstück der Familie, mit vielen schön geschnitten
Windungen und Schnitzeln verziert, und birgt viel gutes,
selbstgepönnenes Innen, die Arbeit langer, einsamer
Winterabende, welche sie über Kummer und Sorge hat
hinwegführen müssen, daran ihr das Herz brechen wollte.
Wer aber wird das alles einmal erhalten, wenn sie tot
ist? Wer wird sich darum kümmern, ob sie selbst es mit
Eile und Liebe gepönnert?

Die Bäuerin senkt schwer und zitternd, die regsam
Hände fentel sich unthätig, der helle Blick heftet sich starr
und düster in die schneige Dämmerung draußen, das ganze
Gesicht spricht von Gram und harten innerlichen Kämpfen.
Sie hat sich noch nicht an die Einsamkeit gewöhnen
können; wie ein Alp lastet sie auf ihrer Brust und heute
mehr noch, als an anderen Tagen. Früher, vor Jahren,
es ist schon lange her, da hat sie sich nicht fremder Leute
Kinder laden brauchen, um auch bescheeren zu können, um
Freude und Leben um sich zu haben, jauchzende Stimmen
zu hören, dankbare Augen zu sehen. Auch liebevolle?
Raum! Jedes Kind, das seinen Theil hat, strebt nach
Hause, um Vater und Mutter, Brüder und Schwester die
neuen Herrlichkeiten zu zeigen. Nur die rothe Nuse bleibt
zuletzt noch übrig und liegt dann buchstäblich, stockend und
manchmal vor Mühsung und Glück mit der sommerpross-
rigen Hand über die runden Augen fahrend, das heilige
Evangelium. Die Bäuerin aber sitzt kerzengerade und mit
gefalteten Händen in ihrem Stuhl, den Blick mit selbstbe-
wunderter Festigkeit vor sich hingewandt.

Das ist schon viele Jahre so gewesen, ja lange, — sie
kann sich kaum mehr denken, daß es überhaupt nicht so
sein muß. Und doch, einmal früher, — wie war es anders?
Wer hätte es ihr prophezeit, damals, als der jetzt so stille
Hof noch von jauchzendem Kindergeschrei erfüllt war, daß
sie so verlassen hier sitzen würde? Und noch weiter zurück
schweifen die Gedanken, zu den sonnigen, windigen Früh-
lingstagen, als sie hier einzog als Herrin. Sie war das
reichte Mädchen im Dorf gewesen, und viele sagten, auch
das schönste, ihr Josef der reichte Wursch und der statt-
lichste, muthigste, beste von allen gewiß. Wie die Schiffe
frachten, die Hochzeitgäste jubelten und die Guirlanden
im Winde schwankten! „Glück und Segen der jungen Braut!“
Und das war ihr reichlich geworden!

Die Bäuerin lehnt sich in den Stuhl zurück; die Er-
innerungen kommen, sie kann ihnen nicht entziehen, sie
steigen aus der wachsenden Dämmerung, sie umringen sie
dicht und sprechen mit alten lieben Stimmen, bald Freunde
und Väter, bald Schmerz und Jähren in ihr ausdrucks-
volles Gesicht rufend.

Draußen fällt noch immer tonlos, leicht und langsam
der Schnee. Ein Knack wadet in hohen Stiefeln zu den
Ställen durch den Schnee, außer ihr die einzige lebende
Seele in dem Gehöft.

Hatte es früher wohl auch so endlose Winter gegeben?
O nein! Da waren die Abende so schnell vergangen bei
Schertz und Lachen, wenn die junge schmucke Bäuerin am
Spinnrad saß und dem Bauer, der sich Pfeifen schnippte,
Geschichten erzählte, die sie in der Spinnstube gehört, da
war der Frühling immer zu früh gekommen, weil der
Josef nun hinaus mußte aufs Feld, und sie die langen
Tage allein blieb. Denn Joseph war ein tüchtiger Bauer,
wie er sein muß, selbst immer den Knechten voraus bei
der Arbeit! Das brachte aber auch Segen und Reichthum.
Keiner hatte die Wagen so voll geladen wie er bei der
Ernte, keinem häuften sich der goldene Segen so wie ihm.

Alles dieses Glück der ersten Jahre! Drei muntere, roth-
wangige, stämmige Kinder! Weihnachten, wenn ein Fest
des Jubels, wenn die Lichter an dem Bäumchen flammten
und weiße, scharfe Kinderzähne hastig in die großen
Pfeffertuchen bissen! Die Bäuerin entsann sich, wie fest
sie in jener Zeit gewesen, wie das Glück ihr fast die Brust
gesprengt hatte, weil es so groß, so übergroß gewesen.

Dann aber, als der Winter sich zum Frühling neigte,
als die Ader-Geräthschaften schon hergestellt wurden, ging
es auf einmal wie ein banges Jagen durch das Dorf, ein
Würgengel, die Diphtheritis, ging von Haus zu Haus. Sie
klopfte an jede Thür und wollte ihr Opfer haben, und
grenzenloser Kummer kam über viele. Wie sie in jener
Zeit gefleht hatte, daß Gott sie verschonen, daß er nicht
auch auf ihr Haus seine schwere Hand legen wolle! Was
hatte es geheißen? Der Würger trat doch bei ihnen ein
und berührte alle drei Kinder. Da saß sie an ihren
Bettchen mit geringelten Händen und konnte ihnen nicht
helfen. Sie sah, wie sie litten, sich in Todesqualen wandten,
und konnte ihre Leiden nicht erleichtern! Welch eine Nacht!
Die würde sie nie vergessen! Und sie war ganz allein. Der
Josef war zum Doktor geritten.

„Herrgott, wofür strafft Du mich? Was habe ich
Dir gethan?“ fluchte sie mit zuckenden Lippen und starrem
Blick.

Das Stöhnen der Kleinen durchschnitt ihr Herz, sie
hielt sich die Ohren zu, um es nicht mehr zu hören, aber
sie sah ja die Angst, die vorwurfsvolle Bitte in den klä-
glichen Augen, die sich hilflos nach der Mutter wandten.
„Warum hilfst Du nicht? Du kannst es ja!“ schienen
sie anklagend zu sprechen.

„Tödtet mich, Gott, grausamer Gott!“ schrie sie fast.
„Ich kann diese Leiden nicht sehen.“

Tief in der Nacht legte Josef auf schweißtriefendem
Pferde zurück. Er hatte den Doktor nicht zu Hause ge-
troffen, aber seine Frau hatte ihm einige Anweisungen ge-
geben, den Kindern zu helfen und ihm versprochen, ihren
Mann, sobald er zurückkäme, zu schicken. Klüffern theilte
er alles der Bäuerin mit, dann handelten sie nach den er-
haltenen Anweisungen und glitten stumm von Bett zu Bett.
Lange, bange Stunden schlichen hin. Die Lampe brannte
trüber und trüber, allmählich ging sie aus. Aber schon
erwachte der Tag, und ein grauer, matter Wintermorgen
guckte durch die Fenster. Doch zwei der Kleinen sahen es
nicht mehr, sie hatten ausgekitten. Mit gebrochenen,
blinden Augen starrten sie in die sich mühsam vorkämpfende
Sonne, die weißen Gesichtchen im letzten Lebenskampf ver-
zerrt. Laut weinend lagen der Bauer und die Bäuerin
mit gefalteten Händen vor den stillen Lieblingen, und über
den beiden Verlorenen vergaßen sie fast das dritte, das
mit rothen Wadchen sanft athmend den Genesungsschlaf
schlief.

Als der Doktor kam, müde, überarbeitet, kaum mehr
fähig, sich aufrecht zu halten, konnte er den gebrochenen
Eltern nur sagen, daß das dritte Kind gerettet wäre. Aber
noch denselben Tag lagte wieder ein Reiter zur Stadt und
rief ihn zum zweiten Mal hinaus, denn nun hatte
es den Bauer selbst ergriffen. Mit bewußtlosem Blick
wälzte er sich in immer wilderem Fieber und erkannte
selbst sein Weib nicht mehr, das vornübergebeugt, mit
starren, trockenen Augen in die Weite blickend, an seinem
Bette saß. Als der Doktor eintrat, sah sie ihn an, aber
nicht fragend, sondern nur schwer und düster, daß er fast
erschraf. Sie wußte, daß nicht Mensch noch Gott ihn
retten würden.

Der Bauer starb. Thränenlos und mit seltsam ver-
zerrtem Gesicht drückte sie seine Augen zu und faltete
seine starren Hände. Dann sah sie sich um, ihr Mund
zuckte, als ob er lächeln wolle, aber es ging nicht; ein
halb stöhnender Seufzer entquoll ihren Lippen, und mit
dumpfem Fall stürzte sie bewußtlos zu Boden. —

Als die drei Särge, zwei kleine und ein großer, von
dem Hof hinausgetragen wurden, folgte die Bäuerin un-
gebeugt und aufrecht, aber sie erkannte niemand und grüßte
niemand. Ihr Blick war fest nach vorn gerichtet, ihre

Miene unbeweglich, unburchdringlich. Sie hörte nichts
von den herzlichen, tröstenden Worten des alten Pastors,
aber als die Särge nach unten gelassen wurden, fuhr sie
auf und trat schnell vor, als könne sie sie nicht lassen,
als wolle sie ihnen nach. Dann aber ließ sie die Arme,
wie in hoffnungsloser Trauer, schlaff sinken und neigte den
Kopf.

Der Prediger ging mit ihr nach Hause und sprach ihr
Trost zu. Er sprach von dem kleinen Josef, den ihr Gottes
Güte ja gelassen, für den sie nun leben müsse, aber sie
verstand ihn gar nicht. Sie war froh, als sie allein in
dem weiten hellen Zimmer war, und blieb da sitzen, ohne
zu essen oder zu trinken. Es war, als habe das Entgehen
jener Nächte ihre Lebenskraft gelähmt. Sie kümmerte sich
nicht um die Wirtschaft, sie fragte nicht nach dem kleinen
Josef, der allmählich wieder kräftig wurde. Wenn er sich
an sie schmeigte, wie früher, und nach dem lieben Vater
und Brüdern und Schwestern fragte, sah sie ihn erst
lange groß und erkannt an, bis sie ihn erkannte, und schob
ihn dann ungeduldig von sich.

Als er aber wieder ansprechen durfte, nahm sie ihn mit
sich auf den Kirchhof. Unterwegs plüchte er Feldblumen
für die Gräber, denn Knechte und Mägde hatten ihm ge-
sagt, daß Vater und Geschwister nun in der dunkeln Erde
lägen. Als sie auf dem Kirchhof angekommen waren, setzte
sich die Bäuerin stumm auf den Rasen nieder und sah mit
demselben starren, regungslosen Blick, den sie jetzt immer
hatte, auf die frischen Gräber, wo das junge Grün schon
zu sprossen begann. Da sprang der kleine Wursch auf
sie zu.

„Mutter, ich habe dem Dierel Anemonen gepflanzt, die
mochte es immer so gut leiden.“

„Woza? Es ist ja tot.“ sagte die Bäuerin rau.

„Nun ja,“ fragte der Kleine mit großen Augen, „aber
es spielt doch noch, gelt?“

Seit all den Tagen zum ersten Mal sah die Bäuerin
den Knaben an, wurde sich seines Besizes bewußt. Sie
streckte ihre große Hand nach ihm aus und bog ihn ein
wenig zurück, mit ihren graubunten Augen sah sie ihn
an in verzehrender Liebe. Durfte sie klagen, da Gott ihr
noch diesen gelassen, da so viel Reichthum noch ihr
eigen war?

„Mein Bub!“ sagte sie zärtlich mit Nachdruck und
heimlicher Freude, stand auf, nahm ihn an der Hand und
ging mit festen Schritten zum Gehöft zurück.

Von dem Tage an war eine Veränderung mit der
Bäuerin vorgegangen. Für ihren Bub wollte sie nun
arbeiten, für ihn nur leben, das Gut wollte sie in Ord-
nung halten und noch verbessern, um ihm einst ein schönes
Erbe übergeben zu können. Die schlechte Wirtschaft, die
seit ihres Mannes Tode schon eingerissen, mußte aufhören.
Die Knechte sollten schon fühlen, daß ihr Auge über alles
wachte, und daß auch das Regiment einer Frau streng sein
könne. Oft sah man sie mit großen, ruhigen Schritten
über den Hof zu den Ställen schreiten, sah sie im Felde
stehen, die Arbeit überwachen oder hörte ihre Stimme, den
Leuten Befehle zurufen. Aber auch die Mägde im Hause
blieben nicht unbeaufsichtigt. Es schien, als habe sie ihre
Augen überall, als könne vor ihren scharfen, durchdringenden
Blick nichts verborgen bleiben. Und ließ sie nichts
durchgehen. Wo ihr Ungehörsam oder Faulheit begegnete,
war sie streng, ja fast hart. Unerbittlich gegenüber aber
unerbittlich, und der Schuldige mußte ohne Gnade ihren
Hof verlassen.

„Sanftmuth taugt nichts,“ pflegte sie zu sagen. „Ich
helfe ihnen nur, wenn sie durch die Strafe erkennen, daß
sie wirklich was Unrechtes gethan haben.“

Sonst aber fühlten die Leute sich wohl unter ihrem
Regiment, denn es war eine ruhige, feste und zielbewußte
Hand, die sie leitete.

„Gar nicht, wie 'ne Frau,“ sagten die Knechte be-
wundernd. Bei dieser anstrengenden, alle Gedanken in
Anspruch nehmenden Thätigkeit erwachte bald wieder ihr
Lebensmuth. Ueber das vergrämte Gesicht zog ein Hauch
von Freude, und bei des kleinen Josef Späßen funkelte in
ihren hellen Augen ein fröhliches Lachen. (Schluß folgt.)

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

8372) Die Stelle eines Magistrats- und Polizeiboten ist
hier selbst von sofort zu besetzen.
Bewerber, welche gedrucktes und gezeichnetes Iden und
kleinere Anzeigen selbst niederzulegen können, wollen sich bis zum
10. Januar 1899 unter Einreichung ihrer Militärpatente, eines
Gesundheitsattest, sowie sonstiger Zeugnisse bei dem unterzeichneten
Magistrat melden.

Kenntnis der polnischen Sprache ist erwünscht.
Die Probeleistung beträgt 6 Monate und erfolgt bei
zufriedenstellender Führung definitive Anstellung mit einem jähr-
lichen Gehalt von 800 Mark einschließlich Wohnung- und Heizungs-
entwöhnung. Eine Steigerung des Gehalts ist vorläufig ausgeschlossen.
Civilversorgungsberechtigte Bewerber erhalten den Vorrang.

Culmssee, den 19. Dezember 1898.

Der Magistrat. Hartwich.

Fischerei-Verpachtung

in der königlichen Oberförsterei Wilhelmsberg.
8224) Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Fischerei-
Schilf- und Rohrmarkung in nachstehenden, in der Oberförsterei
Wilhelmsberg gelegenen Seen:

- 1) Gölchen-See in einer Größe von 110 ha,
 - 2) Melow-See in einer Größe von 93 ha,
- habe ich einen Termin auf

Dienstag, den 3. Januar 1899, Vormittags 10 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer anberaume.

Die Verpachtung erfolgt auf die Zeit von sofort bis Ende
März 1910. Die Bedingungen werden im Termine bekannt
gemacht werden, auch können dieselben vorher in meinem Geschäfts-
zimmer eingesehen werden.

Wilhelmsberg, Post Zitzuo Westpr.,

den 21. Dezember 1898.

Der Oberförster. Schlichter.

Holzmarkt

Holzverkaufstermine

- für das Forstrevier Taberbrück im I. Vierteljahr 1899.
1. In Oberode 23. Januar, 27. Februar und 27. März
sämmlich Handelslangholztermine.
 2. In Loden 11. Januar, 13. Februar und 18. März.
 3. In Meußen 9. Januar und 13. März.
- Die in diesem Termin zum Verkauf gelangenden Holzmassen
werden noch vorher bekannt gemacht.

Taberbrück bei Loden Ostpr., den 20. Dezbr. 1898.

Der königliche Forstmeister. [8323]

Bekanntmachung

der Holz-Verkaufstermine für das königliche Forst-Revier Pelslin
pro I. Quartal 1899. [8331]

1. Für die Forstschubbezirke Brodden, Borkan, Willaver-
weide und Sturmborg in Pelslin, von Vormittags 9 Uhr,
im Saale des Herrn Moldzio

am 23. Januar, 20. Februar, 27. März.

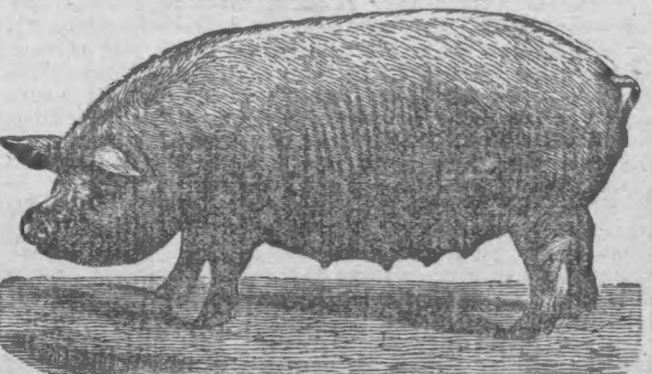
2. Für die Forstschubbezirke Kochanzenberg und Semlin in
Br. Stargard von Vormittags 2 Uhr, in der Turnhalle

am 4. Februar, 18. März.

3. Für den Forstschubbezirk Montau in Pielzel von Vor-
mittags 11 Uhr im Großen Hofe Sandhau

am 7. Februar.

Viehverkäufe.



Stammzüchterei der grossen weißen

Edelschweine (Yorkshire)

der Domaine Friedrichsworth (S.-Cob.-Gotha) [1551]

Station Friedrichsworth.

Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise, alle-
auf den Ausstellungen der Deutsch. Landwirthsch.-Gesellsch.

145 Preise.

Die Herde besteht in Friedrichsworth seit 1885. Zucht-
ziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: Form-
vollender Körperbau, Schnelligkeit und höchste

Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest. Es kosten:

2-3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.,

3-4 80 70

(Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärter).

Prospect, welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung
und Versandbedingungen enthält, gratis und franco.

Friedrichsworth 1898. Ed. Meyer, Domainenrath.

8319) Zwei ungarische

Zucker

Frühe, 4- und 5-jährig, 4 Fuh
10 und 11 Zoll groß, sehr gängig
und ausdauernd, hervorragende
Traber, verkauft preiswerth
C. Abramowski, Förberhof
bei Eßban Wpr.

9 kräftige

Arbeitspferde

werden am 27. d.

Mitts. Mittags

12 Uhr, auf unserem Fabrikhofe

meistbietend verkauft. [8029]

Zuckerfabrik Salmk.

8100) Ich suche noch bis zum

10. Januar 60 Stück schwere,

hochtragende

Holländer Kühe

zu kaufen.

Carl Pitzke, Viehhändler

in Stolp, Pommern.

8100) Ich suche noch bis zum

10. Januar 60 Stück schwere,

hochtragende

Holländer Kühe

zu kaufen.

Carl Pitzke, Viehhändler

in Stolp, Pommern.

8100) Ich suche noch bis zum

10. Januar 60 Stück schwere,

hochtragende

Holländer Kühe

zu kaufen.

Carl Pitzke, Viehhändler

in Stolp, Pommern.



Sprungf. Porck.-Eber

sowie jüngere Zuchtchweine

v. Winter-Gelens-Culm.

8111)

18 Stiere

hat abzugeben, evtl.

zur Weiterzucht

A. Schwerdtner,

Kochlau.

8111)

Grundstücks- und

Geschäfts-Verkäufe.

Andere Unternehmungen

halber beabsichtige ich meine

Buchdruckerei

mit Wochenblatt, in industri. Ort

in Westpreußen, mit feiner guter

Randschaft, zu verkaufen, auch

für einen

Buchbinder

passend. Redaktionelle Kenntnis

nicht nöthig. Zur Uebernahme

4- bis 5000 Mk. erforderlich.

(Retourmarke beifügen.) Gef. Off.

unter Nr. 8322 d. d. Gefell. erb.

im evangelischen Dorfe von 600

Einwohnern u. einziges Geschäft

mit 12 Morgen gutem Boden, 4

Morgen Wiesen, für 10500 Mk.

bei 3000 Mk. Anzahlung, Geschäft

für sämtliches weibl. Hand-
und Geschäftspersonal,
Frau v. Riesen, Elbing,
8081

Um Irrthümer zu vermeiden
erklären wir hiermit öffentlich, dass

Müller's Maiskeim - Melasse

gesetzlich geschützt,
ein

reines Gemisch von Melasse und Maiskeimen

ist. Bei sich gebührender sorgfältiger Auswahl der Rohmaterialien und sachgemässer Fabrikation ist es durchaus nicht nöthig, diesem reinen Gemisch irgend welche Zusätze zu geben, weder um die Haltbarkeit des Fabrikates zu erhöhen, noch um die äussere Beschaffenheit zu verbessern.

Unsere

Müller's Maiskeim - Melasse

gesetzlich geschützt,

deren

 **alleinige Fabrikanten wir sind** 
wird in **fein kiesartiger Form** von uns zum Versandt gebracht und ist, auf gesundem Lager in Haufen ausgeschüttet oder in Säcken hoch übereinandergestapelt, von

nahezu unbegrenzter Haltbarkeit,

was durch im Sommer sowohl, als im Winter angestellte monatelang währende Lagerungsversuche bewiesen ist, und

wofür wir volle Garantie leisten.

Wir warnen vor **Ankauf** von Waaren, welche unter **anderem** Namen als

Müller's Maiskeim-Melasse

gesetzlich geschützt,

angeboten werden, und wollen die Herren Consumenten, falls ihnen bezügliche Angebote von Händlern gemacht werden, sich ausdrücklich versichern lassen, dass ihnen

Müller's Maiskeim-Melasse

gesetzlich geschützt,

geliefert wird. Dieses einzig und allein bietet die sichere Gewähr dafür, dass jeder Käufer ein reines unverfälschtes Futter, bestehend aus **Maiskeim und Melasse**, erhält.

Berlin **Brüder Müller** **Inowrazlaw**

Maiskeim - Melasse - Fabriken

Inowrazlaw, Breslau, Schönebeck a. Elbe, Wedel (Holstein).

Vertreten in Graudenz durch Herrn **Alexander Loerke**, in **Culm u. Schwetz** durch Herrn **Martin Raabe**, **Culm-Schönau**.

19. Forts.]

Bauernblut.

[Nachtr. vers.]

Roman von Gerhard von Ambtor.

Nach der Mahlzeit begleitet der Staatsanwalt den Freiherrn auf einem Musterungsgange durch den Wirtschaftshof, die Stallungen und die Treibereien. Just ist im Schlosse geblieben, um, wie er scherzhaft versichert, den Damen seine Dienste zu widmen. Der Staatsanwalt gewahrt zu seiner Ueberraschung, wie bereitwillig und ehrerbietig der Hausherr von seinen Knechten und Mägden begrüßt wird, und er macht eine darauf bezügliche Bemerkung.

„Knechte und Mägde?“ wiederholt der Freiherr mit leise tadelnder Betonung. „Mein lieber Herr Staatsanwalt, für mich giebt es keine Knechte und Mägde mehr, für mich giebt es nur Arbeiter und Arbeiterinnen, denen ich ein möglichst freundlicher und kameradschaftlicher Arbeitgeber zu sein bestrebt bin. Meine Frau hat noch einige Mägde im Schlosse; diese gehören aber zum Hausgesinde, zur Familie, und die besten und zuverlässigsten werden von ihr zur Auszeichnung noch mit „Du“ angeredet, worauf diese Mädchen immer recht stolz sind.“

„Ihre Arbeiter scheinen Sie hoch zu verehren, Herr von Brant; eine Seltenheit in unsern Tagen.“

„Hier in Giesdorf keine Seltenheit. Obgleich die Hauptstadt so zu sagen vor meiner Thür liegt, habe ich doch noch nie über Arbeitermangel zu klagen gehabt.“

„Dann müssen Sie einen Baubetrieb besitzen, mit dem Sie die freizügigen Leute zu bannen wissen.“

Brant lächelt. „Dieser Baubetrieb heißt menschenfreundliche Behandlung. Ich sage menschenfreundliche, nicht menschenwürdige. Das Wort „menschenwürdige Behandlung“ ist eine sozialdemokratische Phrase. Aber menschenfreundlich behandle ich meine Arbeiter; ich gebe ihnen gesunde Wohnungen, guten Lohn, die besten Kartoffeln und das schönste Brotgetreide; die Frauen und Kinder meiner Arbeiter wissen, daß sie an meiner Frau und Tochter jederzeit Freundinnen und Helferinnen in der Noth haben. Das lohnen mir denn die Leute durch fröhliche Pflückerfüllung und durch zähes Festhalten an den ihnen liebgewordenen Verhältnissen. Ich habe keine Strich- und Zugvögel unter ihnen. Ich möchte meinen Standesgenossen keinen ungerechten Vorwurf machen; wenn ich aber von dem Arbeitermangel in gewissen Gegenden höre, dann frage ich mich immer, ob denn den Leuten dort auch immer und ausnahmslos eine menschenfreundliche Behandlung zu Theil wird.“

Gegen fünf Uhr kehren beide ins Schloß zurück. „Sie müssen vorlieb nehmen, Herr Staatsanwalt, sagt Frau von Brant, indem sie den Gast an den Theetisch einladet, wenn Sie hier wirklich nur eine Tasse Thee finden.“

„Und keine Schweinekeule“, ergänzte lachend der Hausherr, „wie sie noch oft um diese Zeit eingenommen wird.“ Nach dem Thee geht Ellen an den Flügel und fragt den Staatsanwalt: „Soll ich Ihnen ein Lied singen?“

„Thu das, mein Kind“, versetzte der Freiherr statt des Befragten, mich aber erschludigt, wenn ich Herrn Just in mein Arbeitszimmer entführe; er wird mir bei der Abfassung einiger Geschäftsbriefe gewiß behilflich sein.“

Wald sitzt Ellen am Flügel, Frau von Brant hat mit einer Häkelarbeit auf dem Rundsofa in der Mitte des Saales Platz genommen und der Staatsanwalt setzt sich unsern des Flügels in einen Sesselstuhl.

Unmuthig und schalkhaft, wie ein neckender Liebesgott, trägt sie hergliche Weisen im Volkstone vor, und aus der Seele des Staatsanwalts schwinden die trüben Wolken und das goldene Licht des Hoffens und der Zuversicht geht ihm wieder triumphirend auf.

Ein silbernes Lachen fängt sie dem Schlußaccord an, dann steht sie auf und fragt in ungesuchter Einfachheit: „Sind's nicht herzige Lieder?“

„Das wirkt kräftiger als vier Wochen Sommerfrische!“ erwidert Zell voll aufrichtigen Dankes. „Sie haben mir einen hohen Genuß bereitet.“

Als er bald darauf mit Ellen durch den Garten nach dem Seeufer zuwandelt, fühlt er sich angetrieben, die Scheidewand, die die Unwahrheit zwischen ihm und seiner Begleiterin errichtet hat, mit tühner Hand niederzureißen. Er möchte Ellen berichten, daß er es war, der gegen ihren Vater im Zweikampfe gestanden hat; er möchte von ihren Lippen seine Begnadigung oder seine Verdamniss erfahren. Und auch Ellen muß von diesem Bedürfniss nach Wahrheit zwischen ihnen beiden erfüllt sein, denn plötzlich bleibt sie vor einem über und über mit lila Blüthenzweigen bedeckten Fliederbusche stehen, und zu ihrem Begleiter die Augen aufschlagend, fragt sie unvermittelt: „Herr Staatsanwalt, wollen Sie mir auf eine vertrauliche Frage eine ehrliche Antwort geben?“

Eine bange Ahnung zuckt durch seine Seele, doch entschlossen sagt er: „Das will ich.“

„So sagen Sie mir: ist mein Papa wirklich nur auf dem Scheidenstande oder nicht vielmehr im Zweikampfe verwundet worden? Und sind Sie am Ende sein Gegner gewesen?“

„Wie kommen Sie auf diese Vermuthung?“

„Durch Ihr eigenes Benehmen. Die Unsicherheit, die Sie mir gegenüber heute den ganzen Tag gezeigt haben, hat Sie verrathen — nicht wahr, ich habe recht?“

„Leider ist es so“, gesteht der Staatsanwalt in muthigem Wahrheitsdrange, „aber, mein gnädiges Fräulein“, steht er befüßt, urtheilen Sie nicht nach dem Schein! Wenn Sie wüßten, welch ein graufames Mißverständnis diese ungeliebte Sache veranlaßt hat, Sie würden mir verzeihen, wie dies auch Ihr Herr Vater längst gethan hat. Fragen Sie ihn, ob ich anders konnte; ich handelte unter einem Zwange, für den Sie mich wahrlich nicht verantwortlich machen dürfen.“

Sie hört ihn nicht mehr. Heftig hat sie sich abgewandt und mit hastigen Schritten kehrt sie zum Schlosse zurück, ihn der Einsamkeit und seiner Verwirrung überlassend.

Eine Stunde später sitzt Zell mit der freiherrlichen Familie und Just an der Abendtafel; er hatte schon unmittelbar nach der Szene im Garten abreisen wollen, aber der ahnungslose Herr von Brant hat ihn nicht fortgelassen. Ellen ist schweigsam und etwas bleich; der Glanz ihrer Augen ist weniger lebhaft als sonst; auf Befragen der Mutter erklärt sie, daß sie eine Umwandlung von Kopfschmerz habe. Zell nimmt gezwungen an der Unterhaltung Theil,

deren Kosten besonders der Hausherr und Just zu tragen haben.

„Die Zustände in Berlin werden immer greulicher“, wendet sich Brant an seinen Gast. „Kennen Sie denn schon die famose Rede, die Peter Dechner, der berühmte Sozialdemokrat, neulich in einer Versammlung gehalten hat? Ich las sie soeben in meiner Abendzeitung.“

Der Gefragte verfarbte sich; will sich denn heute alles gegen ihn verschwören? „Nein“, wirft er scheinbar gleichgiltig hin, „derartige Zeug lese ich überhaupt nicht.“

„Das sagen Sie, ein Staatsanwalt? Et, ei! Von solchen Dingen müßten Sie doch eigentlich Kenntniß nehmen“, bemerkt scherzend der Freiherr. „Ich würde übrigens solches Zeug, wie Sie es ganz richtig nennen, auch nicht lesen, wenn nicht gerade dieser Peter Dechner hier bei mir einen Bau geleitet hätte. Ein gewandter, schneidiger Bursch, dem ich solche Verbohrtheit gar nicht zugetraut hätte; es ist jammerschade um ihn!“

„Was hat er denn gepredigt?“ fragt Frau von Brant, die sich des hübschen Maurerpollers nun auch erinnert.

„Ach, liebe Claire, das läßt sich vor Damenohren eigentlich gar nicht wiederholen: er hat über die Frauen und die Ehe gesprochen — ich sage Dir, die Haare sträuben sich einem, wenn man es liest. Die Ehefrau soll ihrem Gatten als Freie und Gleiche gegenüberstehen.“

„Kun, das ist gar keine so unberechtigte Forderung“, wendet der Staatsanwalt ein.

„Sie soll Herrin ihrer Geschicke sein und in freier Liebeswahl nur aus Neigung den Ehebund schließen.“

„Das letztere unterschreibe ich auch“, bemerkt Frau von Brant.

„Höre nur weiter“, fährt der Freiherr unbeirrt fort, „das dicke Ende kommt nach. Der Ehebund sei ein reiner Privatvertrag ohne Dazwischentreten irgend eines staatlichen oder kirchlichen Beamten, er könne wie jeder andere Privatvertrag jederzeit gekündigt und aufgehoben werden, wenn sich Unverträglichkeit, Enttäuschung oder Abneigung zwischen den Gatten herausstellen sollte.“

„Psui“, ruft Frau Clara, „was soll denn aus den Kindern einer solchen Ehe werden?“

Frau Clara schüttelt entsetzt den Kopf; Ellen blickt ernst und still auf ihren Vater; Just knistert die glatt rasirten Lippen zusammen und trommelt leise mit den Fingern auf dem Tischtuche. Im Staatsanwalt regt sich ein eigenthümlicher Trost: warum geht er dem Bekenntniß, daß dieser Peter sein Stiefbruder sei, so ängstlich aus dem Wege? Hat er denn einen zwingenden Grund, dies zu verheimlichen? Wird er besser oder schlechter durch die zufälligen verwandtschaftlichen Beziehungen zu einem Sozialisten? Und kann sich nach dem, was er vorhin im Garten erlebt hat, seine Stellung hier in Giesdorf überhaupt noch verschlechtern?

„Was den Peter Dechner anbetrifft“, hob er an, „so ist er gerade kein Fischkopf, er ist nur ein Durchgänger, der sich immer mehr verleiht und erhöht, je länger man die Wahrheiten, die als verlorenen Weizenkörner auch in der Epren der sozialistischen Lehre stecken, zugleich mit dem Unsinn unterdrücken will.“

„Sie wollen doch einem solchen Menschen nicht ernstlich das Wort reden?“ fragt der Freiherr verwundert.

Zell lächelt im Vorgenuße der Verblüffung, die seine Mittheilung hervorrufen wird, und sagt deutlich und mit einem Schielblick nach der noch immer schweigenden Ellen: „Ich möchte nur gerecht gegen ihn sein, denn er ist mein Stiefbruder.“

„Ihr Stiefbruder?“ fährt Brant betroffen auf. „Pardon! Das wußte ich nicht; davon haben Sie uns nie etwas gesagt.“

Das, was der Staatsanwalt eigentlich erwartet hatte, ist wunderbarer Weise nicht eingetreten: Ellen zeigt keine Spur von Ueberraschung; sie scheint ausschließlich unter dem Banne der ihr im Garten gewordenen Mittheilung zu stehen und für alles andere gänzlich unempfindlich zu sein.

Auch Frau von Brant nimmt das Bekenntniß des Staatsanwalts, wenigstens scheinbar, mit großer Gemüthsruhe auf. Nur Just schaut verwundert darin; er begreift nicht recht, warum sein jugendlicher Freund auf einmal Verhältnisse so offen darlegt, zu deren strengster Geheimhaltung er ihn noch vor kurzem so dringend verpflichtet hat. (F.)

Verschiedenes.

— **Nachfahrer**, die nach Frankreich reisen, müssen vom nächsten 1. Mai ab bei Betreten des französischen Gebietes eine Bescheinigung — auf Stempelpapier zu 60 Centimes — verlangen, welche sie von der Steueranmeldung und damit verbundenen Nachschleppung eines Kontrollblasses entbindet. Dieser Schein wird jedoch nur auf die Dauer von drei Monaten ausgestellt. Wer länger als ein Vierteljahr in Frankreich bleibt, unterliegt dem für die Einheimischen geltenden Geleze. Er muß die Steuer (jech Francs für ein gewöhnliches Niederrad) bezahlen und erhält dafür gratis das jährlich zu erneuernde Kontrollblass.

— **Das Weihnachts- (Dezember-) Fest** von Belhagen u. Aflings Monatsheften trägt einen besonders festlichen Charakter und erinnert in gewisser Weise an die großen, prachtvoll ausgestatteten englischen Weihnachts-Almanachs. Kleine Erzählungen — „Nosen im Schnee“ von G. v. Verleisch, „Der Weihnachtsabend“ von Ernst Eckstein, „Weihnachtsabend im Dom“ von Karl Erdm. Adler, „Herrn Weisers Hund“ von Charlotte Riese — athmen denselben Christfestduft, wie die geschmackvollen Illustrationen. Unter den Artikeln erregen zwei besonderes Interesse: Der Historiker Professor Dr. Ed. Heyd, der von der Redaktion zur Kaiserreise nach dem heiligen Lande entsandt war, schildert in fesselnden, geschichtlichen Rückblicken seine Eindrücke in Jerusalem; Dr. Ad. Rosenberger giebt ein Lebensbild unseres großen Monumentalmalers Hermann Prell. Beide Aufsätze sind überaus reich illustriert, in dem letztgenannten werden u. a. zum ersten Male die Bilder des Meisters für den Palast Caparelli in Rom veröffentlicht. Eine prächtige Reproduktion: Empfang einer Danziger Gesandtschaft in Venedig durch den Dogen Marino Grimani 1601 (Wandgemälde im Rathhaus zu Danzig) von Hermann Prell erregt besonderes Interesse. Mit gutem Humor plaudert ferner H. v. Spielberg über den Rügenberger Rinnsofdaten, Ernst Muelkenbach skizziert eine reizende Erzählung vom Alben: „Für einen Feinling Wohlstand“ bei. Das Fest bringt endlich den Schluß des Romans „Philister über Dir“ von Georg Fehr. von Dampeda.

Briefkasten.

(Anfragen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Jeder Aufsatz ist die Abonnements-Geltung beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht ertheilt.)

Knaschow. 100. 1) Eingetragene Hypothekenschulden verjähren überhaupt nicht. Kann nicht bewiesen werden, daß die 300 Mk. Hypothek durch Schenkung erloschen sind, so fallen sie dem Erben des eingetragenen Eigenthümers zu. 2) Die Witwe des Sohnes des Besitzers kann von den Erben des letzten Wirtschaftsgeld nach dem Tode ihres Gemannes nicht verlangen, umsonstiger, als das Grundstück bereits in der Zwangsversteigerung verkauft ist. 3) Gegen den Erbscheider, der das Kaufgeld nicht gezahlt hat, so daß es hat eingetragene werden müssen, kann von neuem Zwangsversteigerung des Grundstücks von den auf das Kaufgeld angewiesenen Gläubigern beantragt werden. 4) Der Ortsvorsteher hat keine Verpflichtung und auch kein Recht, wegen der fälligen, nicht gezahlten Ortsabgaben die Zwangsversteigerung zu betreiben. 5) Ist die Witwe des Sohnes der Vorbesitzerin auf das rückständige, eingetragene Kaufgeld angewiesen, so kann sie auf Grund des Armenrechtgesetzes Bewilligung des Armenrechtes bei Gericht beantragen, ihre Forderung einzulösen und demnach Zwangsversteigerung gegen den letzten Besitzer ausbringen. 6) Beträgt das Kaufgeld bei der neuen Zwangsversteigerung weniger als bei der ersten, so fallen selbstredend die auf das rückständige Kaufgeld der ersten Zwangsversteigerung angewiesenen und eingetragenen Gläubiger nach Verhältnis ihrer Forderungen aus, wenn diese zu gleichem Rechte eingetragene sind.

P. P. 100. Die beste Auskunft, wann die Konkursverordnungen dorthin gegeben werden müssen, erhalten Sie bei der Polizeibehörde d. h. die allein zur Festsetzung einer Vollstreckung zuständig ist. 2) Die Erlaubnis zum Betriebe von Schankwirtschaften wird nach § 33 der Gewerbeordnung nicht für Grundstücke, sondern für Personen erteilt. Deshalb ist es möglich, daß, wenn die Ortspolizeibehörde die Bedürfnisfrage als vorliegend erachtet hat, selbst in einem Hause drei Schankgewerbe betrieben werden können. 3) Wer nur die Erlaubnis hat, vier in verschlossenen Flaschen zu verkaufen, hat nicht das Recht, flüssige Gäfte zu halten und das gekaufte Glasbier in seinen Räumen austrinken zu lassen. Da zu bedarf es einer Schankerlaubnis.

P. P. 100. Jeder, der eine Unterschrift unter einen Wechsel gegeben hat, haftet für die ganze Summe. Ob er sich, wenn er den Wechsel eingelöst hat, an die anderen Unterschriften nach Verhältnis der ganzen Summe halten kann, ist nur im gewöhnlichen nicht im Wechselprozeß nach Lage der Sache und den besonderen Umständen, die bei der Abgabe der Wechselunterschriften vorgelegen haben, zu entscheiden.

Re. 1000. Der § 354 des Strafgesetzbuchs besagt: Ein Beamter im Dienste des Auswärtigen Amtes des deutschen Reiches, welcher die Amtsverschwiegenheit dadurch verletzt, daß er ihm anvertraute Geschäftsgeheimnisse oder ein ihm von seinem Vorgesetzten erteilte Anweisung oder deren Inhalt Anderen widerrechtlich mittheilt, wird, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine schwerere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu fünf hundert Mark bestraft. Die gleiche Strafe trifft den mit einer auswärtigen Mission betrauten oder bei einer solchen beauftragten Beamten, welcher den Anweisungen seiner Vorgesetzten vorsätzlich zuwider handelt oder der zur Verletzung seiner erdichtete oder ermittelte Tatsachen berichtet.

A. R. 2. Das Wort heißt richtig Einfluß und kommt vom althochdeutschen einflutan, d. i. allgemeine, gewaltige Ueberschwemmung. Da in der biblischen Erzählung die Fluth zur Zeit des Noah als eine Strafe für die Sünden der Menschen betrachtet wird, so hat sich im Volke das Wort Sündfluth gebildet. Richtig ist aber nur die Schreibweise mit Sint.

E. Sch. Mit Betrübnis erfahren wir, daß der Schlußeffekt der kleinen Erzählung in Nr. 293 des „Gefelligen“, „Der Kaiser und der Leubühler“ sich wesentlich anders gestaltet hat, als der Verfasser gewußt und jeder Leser der braven Clara es wohl von Herzen gewünscht hat. Es kommt eben im Leben oft anders, als man vermuthet. Dankbarkeit muß häufig mit der Laternen geschickt werden. Wie uns mitgeteilt wird, hat der ehemalige Leubühler aus uns bis jetzt unbekannten Gründen eine andere als die Clara heimgeführt.

Soldat, Grandenz. Es ist zwar löblich, daß Sie neben dem rauhen Kriegshandwerk noch Zeit finden für Beschäftigung mit den Museen, und daß Sie, trotzdem Sie Infanterist sind, Ihren Begniss wacker tummeln. Das uns eingehende Gebicht zum Preise der „Schönen von Grandenz“ ist aber leider für den Druck nicht reif, obgleich es Talent und Begabung, namentlich für die Form, verräth. Die „schönen Grandenzinnen“ werden also leider auf die Güter Ihres Lobliedes verzichten müssen. Es geht aber nicht anders.

Bromberg, 22. Dezbr. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen nach Qualität 154—164 Mark. — Roggen nach Qualität 135—142 Mark. — Gerste nach Qualität 120—130 Mark. — Braugerste nach Qualität nominell 132—142 Mark. — Erbsen Winter 135—140, Koch 140—160 Mark. — Hafer 122—130 Mark. — Spiritus 70er. — Mark.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Central-Markthallen. Berlin, den 22. Dezember 1898.

Fleisch. Rindfleisch 38—60, Kalbfleisch 30—70, Hammelfleisch 34—68, Schweinefleisch 55—69 Mark, per 100 Pfund.

Schinken, geräuchert, 75—110, Sied 55—78 Bfg. per Pfund. **Wild.** Rehwild 0,40—0,75 Mark, Wildschwein 0,43 Mark, Ueberläufer, Frischlinge, — Mark, Kaninchen p. St. 0,50—0,80 Mark, Rothwild 0,25—0,50 Mark, Damwild 0,30—0,45 Mark, p. 1/4 kg, Hasen 1,00—3,10 Mark, per Stück.

Wildgeflügel. Wildenten 1,20—1,50 Mark, Fricenten — Mark, Waldsassen — Mark, Rebhühner, — Mark, p. Stück. **Geflügel,** lebend, Gänse, junge, per Stück — Mark, Enten, p. St. 1,00—1,45, Hühner, alte 1,60, junge — Mark, Tauben — Mark, per Stück.

Geflügel, geschlachtet, Gänse junge 2,20—3,70, Enten 1,00—2,30 Mark, Hühner, alte 1,00—1,80, Junge 0,50—0,70, Tauben 0,25—0,45 Mark, p. Stück.

Fische. Lebende Fische. Hechte 52—53, Zander — Mark, Barsche — Mark, Karpfen 53—59, Schleie — Mark, Bleie 14—18, bunte Fische — Mark, — Mark, — Mark, per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Döfelfisch — Mark, Bachforellen — Mark, Hechte 31—42, Zander 44, Barsche 31—33, Schleie — Mark, bunte Fische 11—13, Aale — Mark, p. 50 Kilo.

Eier. Frische Landeier 3,20—4,30 Mark, p. Schock.

Butter. Preise franco Berlin incl. Provision. La 110—112, Ha 105—108, geringere Hofbutter — Mark, Landbutter — Mark, per Pfund.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 65—70, Limburger, — Mark, Tilsiter 50—60 Mark, per 50 Kilo.

Gemüse. Kartoffeln p. 50 Kgr. magn. bon. 1,90—2,00, lange — Mark, runde — Mark, Imperator 1,40—1,65, Daberide 1,85, Kohlraben per Mandel 0,50—1,00, Merrettich per Schock 7,00 bis 15,00, Petersilienwurzel per Schock 0,60—1,00, Salat bief, per Schock — Mark, Mohrrüben per 50 Kilo. 2,00—3,00, Bohnen, junge, p. 50 Kgr. 3,00—3,50, Weikohl p. 50 Kgr. 2,00—3,00 Mark, Rothkohl per 50 Kgr. 2,50—3,00, Zwiebeln p. 50 Kgr. 5,00—5,50.

Stettin, 22. Dezember. Spiritusbericht. Loco 38,90 bezahlt.

Magdeburg, 22. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 88% Rendement — Mark, Nachprodukte excl. 75% Rendement 8,30—8,60, Still. — Gem. Weiss 1 mit Saß 23,25, Still.

Von deutschen Fruchtmärkten, 21. Dezember. (N. Anz.) **Leipzig.** Weizen Mt. 15,00, 15,30, 15,50, 15,70, 15,90 bis 16,20. — Roggen Mt. 13,00, 13,20, 13,40, 13,60, 13,80 bis 14,00. — Gerste Mt. 13,00, 13,30, 13,60, 13,90, 14,20 bis 14,50. — Hafer Mt. 11,90, 12,00, 12,20, 12,50 bis 12,80. — **Hamburg.** Weizen Mt. 14,80, 15,50, 16,00 bis 16,40. — Roggen Mt. 13,20, 13,60, 14,00 bis 14,20. — Gerste Mt. 13,70, 14,20, 14,70 bis 15,20. — Hafer Mt. 11,80, 12,00, 12,20 bis 12,40.

Tanz-Unterricht.

6684] Mein Unterricht in Pr.-Stargard im Volkshaus Saale beginnt Freitag, den 6. Januar 1899, Abends 7 Uhr. Anmeldungen werden bis dahin täglich entgegen genommen.
Hochachtungsvoll
G. Konrad, Tanzlehrer in Danzig.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehlen wir unsere wirklich guten Cigarren Nr. 1, 2 u. 3. Diese Cigarren zeichnen sich trotz der Billigkeit durch tadellosen Brand und vorzüglichsten Geschmack aus. Großes volles Format, rein überreifes Deck- und Umblatt, gemischte vorzügliche Einlage. Verpackt in Kisten à 100 Stück. Hochfeine Aufmachung. Wer viel raucht,

wünscht sich

doch jedenfalls eine Bezugsquelle, wo er gut aber doch billig kaufen kann. Es sollte deshalb

jeder Raucher

mit unseren Fabrikaten einen Versuch machen.

Cigarren Nr. 1	400 Stück Mk. 10,50
" 2	400 " " 13,-
" 3	400 " " 30,50
" 4	400 " " 15,-
" 5	400 " " 35,-

Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages frei ins Haus ohne Auflofen. Sollten die

Cigarren

nicht gefallen, nehmen wir dieselben sofort zurück und zahlen den Betrag retour, tauschen auch bereitwilligst um. Bitte daher vollständig ausgeschrieben.

Cigarren-Versandhaus Neu & Comp., Hamburg 91.

Größtes Lager. Schönste Auswahl.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt

Joh. Schmidt

Uhrmacher und Juwelier

Uhren, Gold-, Silber-,
Altenide-, Nickel- und
optische Waren.



Schöne Neuheiten aller
Artikel.
Durch günstige Abchlüsse staunend
billige Preise.
Bei Aufgabe von Referenzen
Auswahl-Einstellungen.
Garantie für Uhren drei Jahre.
Als Weihnachts-Gabe bei
Voreinsendung von Mk. 20,00 einen
gutgehenden Nickelwieder bei.
[5490]

Billigste Preise. Strenge Reclame.

Fr. Hege, Bromberg

Möbelfabrik.

Permanente Ausstellung
ganzer Wohnungs-Einrichtungen.

Vollkommen eingerichtete Zimmer:

Salon-, Speise-, Wohn-, Schlaf-, Herren- und
Damen-Zimmer, Küchen etc.

von einfachen äußerst billigen, aber geschmackvollen
Formen bis zu den elegantesten Einrichtungen.

Spezialität:

Teppiche, Gardinen, Stores
zu äußerst billigen Preisen.

Preis-Verzeichnisse mit Abbildungen stehen auf
Wunsch kostenlos zu Diensten.

Hofwagenfabrik Franz Nitzschke

Stolz i. Pomm. — Gegründet 1844.
Dampfbetrieb. — 125 Arbeiter. — Jährl. Absatz ca. 400 Gefährte.

Strohschlitten. Ehrenpreis vom Unionclub.

Handverfertigtes Spezialgefährt

in ff. Ausführung inkl. Decke

für Mk. 175,— franco jeder Bahnstation.

Filiale: Danzig, Vorfl. Graben 26.

Kataloge über alle and. Schlittenarten,
sowie über Wagen gratis u. franco.

Firma beachten!!

Victoria Nähmaschinen

besten die
beste Gewähr

pract. beste Arbeit

unbedingte

Zuverlässigkeit

grosser

Leistungsfähigkeit

höchste Eleganz

H. Mundlos & Co.,

Nähmaschinen-Fabrik

Magdeburg-N.

Vertreter in Graudenz: Franz Wehle, Pohlmannstr. 30

Sägegatter
in zahlreichen Constructionen
und
Holzbearbeitungs-
Maschinen
für Bau- u. Möbeltischlereien,
Hobelwerke, Stellmachereien,
Kehleisenfabriken etc. bauen
als einzige Spezialität
Maschinenfabrik
C. Blumwe & Sohn Act.-Ges., Bromberg-Prinzenthal.

Einfachste und dauerhafteste
Sand-Milchcentrifuge
System „Adler“, D. M. G. M.
Im letzten Jahre über
1500 Stück
nachweislich geliefert. Keine Ein-
sätze in der Trommel, keine Ver-
schraubungen und keine Dichtungs-
gummiringe, daher äußerst bequeme
Reinigung. Reparaturen in Folge
denkbar einfachster Konstruktion
ausgeschlossen. Geräuschlos und
leichter Gang. Keine Centrifuge
offert in 5 verschiedenen Größen
von Mk. 180,— an bei weitgehendster
Garantie für gute Entnahme.
Bestellanten wird dieselbe auch
auf Probe gegeben.
Illustrirte Preisliste gratis u. franco.
Carl Krätzig,
Löwenberg Schl.
NB. Kommissionslager bei Herrn F. B. Korth, Bromberg,
Berlinerstrasse 23. [1546]

Das geeignete Weihnachtsgeschenk für jeden Radfahrer.
Verlangen Sie in jeder Fahr-
radhandlung die [5634]
Scharlach-Lampe.
Sie ist die vollkommenste aller
Reifen-Fahradlampen.
Alleiniger Fabrikant:
Otto Scharlach
Metallw.-Fabr., Nürnberg.

Parfümerie
Violette d'Amour
Extrait, Savon, Sachets, Kopfwasser, Poudre etc.
Alles überaus feinfühlig und einzig grossartig gelungene
wahre **Veilchen-Parfümerie**. Elegante ent-
sprechende Ausstattung. Kein Kunstprodukt, sondern
fünffacher Extrakt-Auszug ohne Moschus-Nachgeruch.
Extrait à Flacon Mk. 3,50, Mk. 2,—, ein Probe-
flacon 75 Pf.
Savon à Stück Mk. 1,—, à 3 Stück im eleganten
Carton Mk. 2,75.
Sachet à Stück Mk. 1,—, zur Parfümierung der
Wasche etc., hochfein.
Kopfwasser à Flacon Mk. 1,75, erhält das Haar
ständig duftend nach ausserlesenen Veilchen-
blüthen, wirkt konservierend auf den Haarboden
und verhindert jede Schuppenbildung.
Poudre de Riz, hochfeinster Tages-Poudre in
weiss, rosa, fleischfarbig, gelblich. à Carton
1,50 incl. Poudrelappen.
Dieser Poudre erhöht die Schönheit des Teints, ist
vollkommen unsichtbar und präp. die Haut, schützend
gegen jeden Ausschlag und Sommersprossen.
Violette d'Amour-Brillantine, hat den
stärksten Veilchengesuch, in grösster Feinheit
und conservirt die Haare, à Flacon Mk. 1,00.
Violette d'Amour-Schönheits-Crème,
ist wegen der überraschenden Wirkungen
allen anderen vorzuziehen, à Dose Mk. 1,00.
Erhältlich in allen feinen Parfümerien, Drogen-
handlg. und Coiffeur-Geschäften, sonst beim
Alleinfabrikant
R. Hausfelder, Breslau
Schweidnitzerstrasse 23. [3427]
Special-Fabrik für feinste Teintseifen.

Roststabiesserei von L. Zobel, Bromberg,
Liefert als Spezialität
Hartguss - Roststäbe
von feuerbeständigem
Material. [5492]
Unübertroffen a. Haltbarkeit.
Grosse Kohlenersparnis.

HARBURGER
GUMMI-SCHUHE
Deutsches Fabrikat. Die Besten und
Billigsten im Markte.
Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte.
General-Depot
bei [7870]
Lewenstein & Victor, Königsberg i. Pr.

Neusser Molkerei
a 70 Bfg. bei Hildeb.
Louis Schwalbe
DANZIG
Stein- u. Buchdruckerei
Buchhandlung
Moderne Placate,
Karten, etc., etc.
[7214]

Wundervolle russische Cigaretten
à 100 1,70 und 2 Mark,
Wundervolle russische Bonbons
à russ. Pfund in eleganten Cartons 1,40,
versendet gegen Nachnahme
Carl Mallée, Eydtkühnen a. d. russischen Grenze
[6271]

1000 Dkd. Handtücher
werden direkt an Private verkauft. Ladenpreis ent-
schieden 25% höher.
1 Sortiment (schwere Qualität):
1 Dtz. grauweisse Küchen-Handtücher,
1 Dtz. weisse Drell-Handtücher,
1/2 Dtz. weisse Damast-Handtücher,
1/2 Dtz. Wischtücher
[5492] kostet nur 10 Mark.
Reelle Waaren. Garantie: Zurücknahme gegen Nachn.
Rud. Baumert,
Seinen-Weber, Landeshut in Schl.
Über 100 000 Handtücher, Taschentücher, Wisch-
tücher, Serv., Tischtücher etc. etc. sind in kurzer Zeit
verkauft worden. [1999]

Für Feinschmecker
Gummi-Stempel
bei P. Kuntze, Danzig, Hirschg. 2.
Ill. Preisverkauft umf. [7044]
Chinesische
Thee Auslese
General-Vertreter für das
deutsche Reich
P. A. Förster, Berlin SW. 29,
Zossenerstrasse 1.
Musik-
Instrumente
und
Saiten
aller Art.
Beste und directe Bezugsquelle
Gustav Kreinberg
Export und Versand-Haus
Markeninstrumente
in Sachsen.
Catalog Nr. 24
gratis.
Bitte anzugeben,
welches Instrument
gewünscht wird.
„Cigaretten“
aus garantirt rein russischen
Tabaken, versendet in beliebigen
Preislag. in Packung zu 100 Stk.
B. Goerick, [8145]
Neidenburg Opreußen.
Billard
neu bezogen, sonst sehr gut er-
halten, mit kompl. Zubehör, für
200 Mark verkauft [8199]
H. Wagner, Graudenz.
Prospekte gratis.
Spezialität: Drehtrollen.
L. Zobel, Maschinenfabrik
Bromberg.
Garantirt
Schnurr
Bart
Wer diese Zierde des Mannes
noch nicht besitzt, verlange meinen
Prospekt, welchen ich gratis und
franco versende. Garantie für
Erfolg. Viele Dankschreiben.
Patentamt. geschützt unter Nr.
163055. **Ferd. Kögler,**
Kirchenlampe-Bahnen. [8536]
2- u. 10pferdig.
Deutscher
Gasmotor
wenig gebraucht, vor-
züglich erhalten, unter
Garantie billig abzu-
geben. Anfragen unt.
Nr. 7656 a. d. Beilagen.

4 Wochen zur Probe
ver-
sende
ich
gegen
Nach-
nahme
meiner
Con-
trib.
Zug-
Kart.
Mit, damit sich jeder von der
Güte und starken Bauart der
selben überzeugen kann. Dieselben
sind mit der allerneuesten und
besten garantirt unzerbrech-
lichen Spiralfederung versehen,
die aus jedem Instrument
von aussen zu sehen ist. Meine
Hörhörner haben garantirt
stärksten und dabei schönsten
Orgelton, die besten und meisten
Stimmen, theilweise unverwundliche
Doppelbälge mit Eckensöhnen,
Zahaler, Nickelbeschläge, viele
Trompetenringe, offene mit
Nickelstab umlegte Claviatur, 10
Tasten, 8 Bässe und kosten in
Schubig 8 Mk., Schubig 8 echte
Register 6 1/2 Mk., Schubig 4 echte
Register 5 Mk., Schubig 4 echte
Register 12 1/2 Mk. und in Schubig
mit 10 Tasten, 4 Bässen 10 1/2
Mk., mit 21 Tasten 11 Mk. Mit
besten Glockenbeschlägen 30 Pfg.
mehr. Verpackung, beste Selbst-
ererschule gratis, Porto 80 Pfg.
Katalog über sämtl. Musikin-
strumente gratis und franco. Man
kann nur bei der theilnehmlich
Altesten und grössten Harmo-
nikafabrik in Neudorf von
Hermann Severing,
Neudorf, Westfalen.
In der 4wöchentlichen Probe-
zeit liegt eine bessere Garantie
für die Lieferung eines guten
Instrumentes, als wie in großen,
marktschreierischen und schwindel-
haften Annoncen. [19212]
Kein Gussmittel übertrifft
Kaisers Brust-Caramellen.
2360 notariell beglaub. Zeugn.
2360 beweisen den sicheren Er-
folg bei Husten, Heiserkeit,
Catarrh u. Verkeimung.
Preis per Packt 25 Bfg. bei:
Lindner & Co. Nachf. i. Graudenz
Franz Fehlaue, Drog. z.
Viktoria, Graudenz.

Garantirt
Schnurr
Bart
Wer diese Zierde des Mannes
noch nicht besitzt, verlange meinen
Prospekt, welchen ich gratis und
franco versende. Garantie für
Erfolg. Viele Dankschreiben.
Patentamt. geschützt unter Nr.
163055. **Ferd. Kögler,**
Kirchenlampe-Bahnen. [8536]
2- u. 10pferdig.
Deutscher
Gasmotor
wenig gebraucht, vor-
züglich erhalten, unter
Garantie billig abzu-
geben. Anfragen unt.
Nr. 7656 a. d. Beilagen.